Nr. 187. Berlin, Sonnabend, den 14. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 187. Berlin, Sonnabend, den 14. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Obergerichts-Assessor Carl Ludwig Sander zu Lissa zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten zu Grätz und Wollstein, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grätz, zu ernennen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem Lehrer Kunth an dem Königlichen Waisenhause zu Bunzlau ist der Charakter als Oberlehrer verliehen, und der bisherige Collaborator Klein an derselben Anstalt zum Waisenhauslehrer ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 33ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3614. Den Allerhöchsten Erlaß vom 5. Juli 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von der Aachen-Luxemburger Staatsstraße in Oudler über Neuland bis zur Köln-Luxemburger Bezirksstraße bei Lichtenborn; unter

Nr. 3615. das Statut des Reipzig-Schwetiger Deichverbandes. Vom 21. Juli 1852; und unter

Nr. 3616. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1852, betreffend die Aufbringung der Deichkassen-Beiträge von den am rechten Wartheufer unterhalb Fichtwerder belegenen, zum Warthebruch-Deichverbande gehörigen Grundstücken.

Berlin, den 14. August 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. August. Die „Spenersche Zeitung“ berichtet von einer Dankadresse hiesiger Einwohner an den Ministerpräsidenten für die seitherige Regierungs-Politik, namentlich auch in der Zollvereins-Sache, und giebt zugleich an, daß dem Ministerpräsidenten auch aus verschiedenen Gegenden der Rheinprovinz Adressen in demselben Sinne zugekommen seien. Wir haben schon früher einer dieser letztgedachten Zuschriften Erwähnung gethan. Es war die von einigen inspirirten Organen mit Anerkennung aufgenommene Adresse der Mühlheimer Schutzzöllner, in der gegen „eine gewisse Partei“, welche diese Organe ausdrücklich als die Kreuzzeitungs-Partei bezeichneten, der Vorwurf erhoben wurde: sie erstrebe mit ganzem Eifer die Sprengung des Zollvereins. Nur das bewußte Mißverständniß kann unserm Blatte und unserer Partei fort und fort solche Absicht unterlegen. Wir haben stets die hohe Bedeutung des Zollvereins anerkannt, aber freilich auch seine großen Mängel nicht übersehen. Im Vordergrunde steht uns unwandelbar eine gesunde Handelspolitik, und gerade in der vereinbarten Ausdehnung des Zollvereins über den Steuerverein haben wir freudig den ersten Schritt der Rückkehr zu den gesunden Principien begrüßt. Wenn wir einmal das inhaltschwere Wort aussprachen, daß Preußen sogar seine Schöpfung des Zollvereins fallen lassen müsse, so stand uns diese Nothwendigkeit nur für den Fall vor, daß mit der Erhaltung des Zollvereins ein Opfer der Ehre, der Interessen und der Machtstellung Preußens verbunden wäre, und für diesen Fall halten wir auch heute noch das Aufgeben des Zollvereins für besser als ein Abgehen von der jetzt Seitens der diesseitigen Regierung eingenommenen eben so richtigen als sichern Position.

— Dem Vernehmen nach hat sich Se. Majestät der König von Putbus über Greifswald nach Neu-Strelitz begeben, um gestern (12.) daselbst Se. Königl. Hoh. den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz persönlich zum Geburtstage zu beglückwünschen. Se. Maj. beabsichtigte heute, Freitag den 13., Nachmittags bereits wieder in Putbus einzutreffen.

— Das Staatsministerium wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit den Ernennungen der Mitglieder des am 1. September zusammentretenden Disciplinarhofes beschäftigen.

— Der Staatsrath und Ober-Forstmeister v. Lavière ist nach Dresden, der Kaiserl. Russische Husaren-Rittmeister Fürst Felix Schachowsky nach Breslau und der Kaiserl. Russische Consul von Have nach Dresden abgegangen.

— Der Geh. Ober-Finanzrath Hr. v. Viebahn wird binnen Kurzem sich nach den Hohenzollernschen Landen begeben, da derselbe die dortigen commerciellen, industriellen und landwirthschaftlichen Verhältnisse an Ort und Stelle näher kennen lernen und dem Handelsminister darüber Bericht abstatten soll. (V. Z.)

— Außer den Regierungs-Assessoren v. Ribbeck und de la Croix sind noch folgende Assessoren zu Regierungsräthen ernannt worden: Ulrich, Koenig (Münster), Endell (Potsdam), Humbert (Arnsberg), Illing (Koblenz) und Spilling. In der nächsten Zeit wird, dem Vernehmen nach, eine fast gleiche Anzahl von Assessoren zu Regierungsräthen ernannt werden.

— Der Regierungs-Assessor Danco, Mitglied der Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn in Aachen, wird zum Regierungsrath ernannt und in das Handelsministerium (Abtheilung der Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten) berufen werden.

— Der Landrath des Kreises Wolmirstedt v. Froreich ist, nachdem derselbe im vergangenen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienst entlassen worden.

— Der Geh. Rath Brewer bei dem hiesigen Rheinischen Revisions- und Cassationshofe hat ein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand eingereicht. Ein Augenübel hat denselben hauptsächlich veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen. Derselbe kehrt mit seiner Familie nach seiner Rheinischen Heimath zurück.

— Das „Frankfurter Journal“ brachte in diesen Tagen eine Nachricht aus Eisenach über die Durchreise hoher Fremden, die aus demselben auch in unsere Zeitung überging. In Bezug darauf erhalten wir jetzt folgende Zuschrift: „Zur Berichtigung des Artikels aus Eisenach vom 8. August d. J. in Nr. 185 der „N. Pr. Z.“ wird hierdurch glaubhaft versichert, daß nicht die Königin von Schweden, sondern die Herzogin Caroline zu Mecklenburg, nicht die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sondern die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, nicht der König von Schweden, sondern der Kgl. Schwedische Oberst Graf Gyldenstolpe an den angegebenen Tagen dort angelangt sind. Der König von Schweden ist mithin auch nicht nach Dresden abgereist, sondern befindet sich noch in Kissingen! Neustrelitz, den 12. August 1852.“ — Der Berichterstatter des „Frankf. Journals“ in Eisenach ist also in der That schlecht unterrichtet.

— Höheren Orts geht man bereits damit um, den vor etwa zwei Jahren beschlossenen und theilweise bereits in Ausführung gebrachten Plan zur Errichtung von Provinzial-Gewerbeschulen dahin abzuändern, daß diese Anstalten mit bereits bestehenden oder noch zu errichtenden höheren Bürgerschulen so verschmolzen werden, daß beide denselben Dirigenten oder überhaupt beide dieselben Lehrer erhalten.

— Von der Regierung zu Merseburg ist eine sehr specielle Verordnung wegen Heilighaltung der Sonntage und der kirchlichen Fest- und Feiertage, unter Aufhebung einer früheren Anordnung aus dem Jahre 1838, entworfen worden, welche auch für die Vorabende vor den wichtigen Festtagen die Veranstaltung von Bällen und öffentlichen Lustbarkeiten untersagt. Während des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen aller Orten dürfen nicht bloß an öffentlichen Orten, sondern auch in Privatwohnungen und Privatgärten geräuschvolle Belustigungen nicht stattfinden. Sonnabends müssen alle Tanzmusiken und Lustbarkeiten um 10 Uhr Abends zu Ende sein.

— Es hat sich die Nothwendigkeit gezeigt, daß die Schutzmannschaft eine andere Stellung als bisher erhält; indessen sind hierbei die vielen Bedenken nicht zu verkennen, welche sich herausstellen, wenn der zunächst vorgeschlagene Weg einer Gleichstellung mit der Landgensdarmerie eingeschlagen werden sollte. In dieser Beziehung wollen wir nur darauf hinweisen, daß die Landgensdarmen bekanntlich pensionsberechtigt sind, die Schutzmänner aber nicht, und daß es sich daher um die Beschaffung nicht unbedeutender Geldmittel handeln würde, wenn dem Pensionsetat für die Landgensdarmerie noch ein Corps von circa 1000 Köpfen hinzutreten sollte. Die allerdings nothwendigen Maaßregeln möchten daher dem Corps der Schutzleute gegenüber auf einem andern Wege zu erstreben sein.

— [Dem Gemeinderath] wurden gestern in öffentlicher Sitzung zwei neue Mitglieder, und zwar die Herren Apotheker Günther und Zimmermeister Tondeur, zugeführt und vom Vorsteher vorschriftsmäßig vereidet. Angezeigt wurde dabei, daß der Rentner Hansemann, der ebenfalls vor Kurzem zum Gemeinde-Verordneten gewählt worden ist, verreist ist und noch nicht über die Annahme des Mandats sich erklärt hat. — Diejenigen Landwehroffiziere und Landwehrmänner, welche zur Landwehr-Uebung eingezogen werden, sollen von jetzt ab von dem in ihre Uebungszeit fallenden Erhebungstermin der Miethssteuer befreit bleiben. — Das Nicolaus-Bürger-Hospital besitzt gegenwärtig, obgleich die fortlaufenden Beiträge sich von Jahr zu Jahr vermindern, ein Vermögen von 92,110 Thlrn., während sich dasselbe im Jahre 1850 nur auf 90,183 Thlr. belief. An Bewohnern zählt das Hospital durchschnittlich 76—77 Männer und betragen die jährlichen Ausgaben für jeden derselben 81 Thlr. Die Führung der Hospitaliten, von denen im vergangenen Jahre 11 verstorben, war zufriedenstellend. — Die von der Commune an die Wollbesitzer während des Wollmarkts vermietheten Unterlagen auf dem Alexanderplatz haben in diesem Jahre 356 Thlr. eingebracht, also 50 Thlr. mehr als im vergangenen Jahre. — Zur Berathung über eine neue Geschäfts-Instruction für das Curatorium der Sparkasse wurde eine gemischte Deputation ernannt. — In Angelegenheit wegen Besteuerung der von außerhalb einkommenden Biere haben die Minister der Finanzen und des Innern die Erhebung dieser Steuer zwar genehmigt, die städtischen Behörden aber aufgefordert, die Sache in nochmalige reifliche Erwägung zu ziehen, da in Folge dieser Steuer auch eine geringere Consumtion dieser Biere stattfinden, mithin auch ein geringerer Steuerertrag zu erwarten stehe. Wolle man die Steuer erheben, so habe man sie per Tonne à 100 Quart auf 7½ Sgr. festzustellen, sie dagegen von durchgehendem Biere und von Quantitäten unter $^1/_8$ Tonne nicht zu erheben. Die Versammlung erneuerte indeß in der gestrigen Sitzung ohne weitere Debatte ihren früher gefaßten Beschluß, mit Einziehung der Steuer vorzugehen.

Stettin, 12. August. Wie verlautet, wird das Stralsunder Landwehr-Bataillon während der Uebung in Stralsund verbleiben und von Sr. Majestät dem Könige unmittelbar vor Höchstdessen Abreise nach Stettin am 24. d. M. inspicirt werden.

†† **Königsberg**, 9. August. [Locales.] Der neue Gemeinderath wird am 12. d. M. seine erste Sitzung halten und am 26. August die Wahlen der Deputirten und Stellvertreter zum Provinzial-Landtage vollziehen. Am künftigen Freitag wird die Stadtverordneten-Versammlung ihre letzte Sitzung halten und sich in derselben auflösen. Gestern Nacht traf der Generalpost-Director Schmückert hier ein und ist heute früh wieder abgereist, nachdem er gestern noch die verschiedenen Postbureaux und die auf dem Posthofe ausgeführten Neubauten besichtigt hatte.

Liegnitz, 10. August. Gestern wurde der ehemalige Buchdruckereibesitzer Harry d'Oench, nachdem derselbe in Hamburg verhaftet und an das hiesige Inquisitoriat abgeliefert war, zur Abbüßung seiner Strafzeit unter sicherer Escorte nach der Festung Silberberg abgeführt.

Glogau, 10. Aug. [Militairisches; Polizeiliches.] Zur Inspection des hier zur Revue vereinigten Königl. 5. Artillerie-Regiments traf heute Nachmittag gegen 4 Uhr Se. K. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen mit dem Zuge der Niederschlesischen Zweigbahn hier ein und stieg im Hotel zum Deutschen Hause ab. Vor demselben hatten sich die Autoritäten der Militair- und Civilbehörden zum Empfange des Prinzen aufgestellt. — Die Polizeibehörden des Kreises sind zur strengsten Beobachtung der Vorschriften des Wander-Regulativs vom 24. April 1833, namentlich auch in Beziehung auf ausländische Handwerksgesellen, aufgefordert worden, da vielfach Klagen über das geschäftslose Umherziehen und Betteln derselben erhoben worden sind. Das Landrathsamt hat die Polizei-Verwaltungen angewiesen, von der ihnen durch das Gesetz vom 14. Mai d. J. gestatteten Befugniß, Uebertretungen polizeilicher Vorschriften mit einer Geldbuße von 5 Thlrn. oder 3 Tagen Gefängniß zu ahnden, in geeigneten Fällen Anwendung zu machen.

Düsseldorf, 11. August. [Gewerbe-Ausstellung.] Gestern und heute beehrte auch der K. Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Westphalen Herr von Duesberg die hiesige Gewerbe-Ausstellung mit einem zweimaligen längeren Besuche. Mit den industriellen Verhältnissen Westphalens innig vertraut, bedauerte derselbe mehrfach das Ausbleiben mancher tüchtigen Firma dieser Provinz, sprach sich aber über die gelungene Gesammtdarstellung der rheinisch-westphälischen Industrie sehr zufrieden aus und ehrte einige Aussteller durch Ankäufe.

Bonn, 9. August. Gestern trafen mit dem Bahnzuge Se. Königl. Hoh. Prinz Johann Herzog zu Sachsen und Höchstdessen Gemahlin, Prinzessin Amalie Augusta, Prinzessin Sidonia und Prinz Georg mit Gefolge und Dienerschaft hier ein und nahmen ihr Absteigequartier im Hotel de Bellevue. Die hohen Herrschaften setzten heute Morgen Ihre Reise nach Koblenz weiter fort.

Koblenz, 10. August. Die Ritterschaft des Wahlbezirkes von Köln, Trier und Koblenz hat folgende Wahlen vorgenommen: Abgeordneter ist Graf Cajus zu Stolberg-Stolberg, Stellvertreter desselben Graf Maximilian v. Wolff-Metternich zu Gymnich; subsidiarischer Stellvertreter für den Grafen von Beissel: Herr Landgerichts-Rath von Solemacher in Aachen.

— 11. August. Der Inspecteur sämmtlicher Pionier-Abtheilungen, General Brese, ist hier eingetroffen.

Nürnberg, 11. August. Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant und Artilleriecorps-Commandant Prinz Luitpold von Baiern, welcher gestern hier eingetroffen, wird sich morgen früh mit dem Güterzug nach Bamberg und von dort mit dem nachmittägigen Eilzug über Hochstadt nach Kronach begeben.

≈ **Würzburg**, 11. August. Vorgestern Abend traf Se. Königl. Hoheit Herzog Max von Baiern, unter dem Namen eines Grafen von Banz, von Kissingen kommend, hier ein und nahm sein Absteigequartier im „Russischen Hof“. Gestern Morgen ist derselbe nach Hohenschwangau weiter gereist. — Das Städtchen Orb ist in voriger Woche auf das Furchtbarste vom Brandunglück heimgesucht worden. Nachdem bereits am 6. ein Wohnhaus niedergebrannt war, brach in der Nacht vom 7. auf den 8. wieder eine Feuersbrunst aus, die über 50 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche legte.

Zweibrücken, 7. August. [Verurtheilung.] Heute wurde das gegen Christian Sailer von Annweiler von dem Zuchtpolizeigericht zu Landau ergangene Urtheil, welches ihn zu zweijähriger Gefängnißstrafe wegen unbefugter Einmischung in fremde Amtsfunctionen verurtheilt hat, von dem K. Appellations-Gerichte dahier bestätigt. Es scheint, daß mit dieser Verhandlung die Reihe der Prozesse wegen Verbrechen aus der Aufruhrsperiode geschlossen ist. (Pf. Ztg.)

Stuttgart, 10. August. [Die Conferenz.] Die Herren v. d. Pfordten und v. Beust sind hier eingetroffen. Ebenso sind die Abgeordneten der andern Coalitions-Staaten angekommen oder werden noch heute erwartet. Der Eröffnung der Conferenzen steht daher kein Aufschub bevor. Graf Rechberg — der bekanntlich als Oesterreichischer Agent bezeichnet wird — befindet sich derzeit noch in Stuttgart.

Freiburg, 8. August. [Zum kirchlichen Conflict.] Der „Schwäb. Merkur“ bringt folgende Mittheilung, die wir wiedergeben, ohne für deren Zuverlässigkeit eine Verantwortung zu übernehmen: „Nach einer von Seiten der Regierung beim Erzbischof dahier vorgestern angekommenen Anzeige wird die erstere dieser Tage an die katholischen Pfarrer des Landes ein Rundschreiben erlassen, worin sie denselben eröffnet, daß die in dem jüngsten Hirtenbrief des Erzbischofs gegen diejenigen Geistlichen, welche ihm in der Trauerfeier den Gehorsam versagt, ausgesprochene Strafbestimmung das Regierungsplacet nicht erhalten habe. Dabei stelle es die Regierung den einzelnen Geistlichen, die darunter begriffen sind, und von denen bekanntlich ein Theil in St. Peter Exercitien machen soll, frei, dem Erzbischof zu gehorchen oder nicht; für den letzteren Fall hätten sie jedoch den Schutz der Regierung zu erwarten. Wie wir vernehmen, wird der Erzbischof gegen alle die, welche ihm in dieser Sache nicht Folge leisten, die Suspension aussprechen.“

Marburg, 9. August. [Minister Hassenpflug.] Am 5. d. M. hatten wir hier den Besuch des Ministers Hassenpflug, welcher zwei Tage bei uns verweilte und alle Institute der Universität, den botanischen Garten, die Localitäten des hiesigen Criminalgerichts und der drei Justizämter, sowie des Stadthauses auf dem Schloß und der Gerichtsgefängnisse in Augenschein nahm und viele Verbesserungen und Veränderungen in Aussicht stellte. Derselbe war begleitet von drei seiner vortragenden Räthe des Justiz- und des Ministeriums des Innern. Er besichtigte auch die schöne Elisabethkirche, deren baldthunliche Herstellung für den seit 1846 unterbrochenen Gottesdienst er zusicherte. Den Schluß der Anwesenheit des Ministers bildete die Einladung sämmtlicher Professoren der Universität zu einer Vorstellung in der großen Aula.

Darmstadt, 10. Aug. [Hofnachricht. Diplomatie.] Se. K. H. unser Großherzog hat heute wieder einen Ausflug nach Edenkoben angetreten. — Wie wir vernehmen, sind die Ministerial-Directoren Freiherr v. Dalwigk und Frhr. v. Schenck zu einer Zusammenkunft mit den Ministern sämmtlicher Coalitionsstaaten heute früh nach Stuttgart abgereist und werden voraussichtlich erst gegen Ende dieser Woche hierher zurückkehren. — Die Auswanderungen in unserer Stadt nehmen in raschem Fortschritte zu. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner, unter denen besonders viele junge Männer, sind gestern und heute nach Mainz abgegangen, um morgen dort ein gemiethetes Schiff zu besteigen, das sie nach den Nordamerikanischen Freistaaten bringen soll. Das wichtigste Motiv ist die Nahrungslosigkeit im Kreise des Gewerbstandes, während viele der Auswanderer bereits Verwandte in Nordamerika besitzen, die früher dorthin auswanderten, ihre Lage als mehr oder minder günstig schildern und dazu rathen, ihrem Beispiel zu folgen.

Frankfurt, 11. August. [Vermischtes.] Der Kaiserl. Oesterreichische bevollmächtigte Minister bei hiesiger freien Stadt, Frhr. v. Menßhengen, ist von seiner Urlaubsreise gestern Abend wieder hier eingetroffen. — Die „Fr. P.-Z.“ schreibt: Während der Abwesenheit des geistlichen Raths Beda Weber dahier, welcher sich gegenwärtig in Botzen in Tirol aufhält und nach glaubwürdigen Nachrichten für einen Bischofsstuhl in Oesterreich ausersehen sein soll, ist Kaplan Schenck von Flörsheim hierher dirigirt worden. — Wie aus sicherer Quelle verlautet, liegt die Abhaltung einer Mission von Jesuiten oder von Liguorianern hier noch in weiter Ferne, da die eigenen Kräfte noch hinlänglich ausreichen. — Bischof Ketteler von Mainz soll nun definitiv mit Zustimmung der geistlichen Räthe zu Freiburg auf Vorschlag des päpstlichen Nuntius Viale Prela zum Coadjutor des greisen Erzbischofs designirt sein.

00 **Frankfurt**, 11. August. [Vom Bundestage; Vermischtes.] Morgen findet die letzte Bundestagssitzung vor den bis zum Herbst dauernden Ferien statt. Wie man jetzt hört, wird der Oesterreichische Bundestags-Gesandte Graf Thun sich von hier zur Cur nach Carlsbad begeben. Dem Vernehmen nach soll in der gestrigen großen Rathssitzung die zu erwartende Note des Bundestags den Gegenstand der Discussion abgegeben haben. Sonst wohlunterrichtete Leute glauben, daß der Senat noch vor Empfang dieser Note von sich aus eine Erklärung im Sinne derselben an die Einwohnerschaft erlassen wird. Der Frankfurter Bundestags-Gesandte Herr Syndicus Harnier wird dieser Tage eine Reise nach Italien antreten. Der Führer der hiesigen Gothaer, Dr. Souchay, verweilt in England. Je mehr Handel und Wandel in Frankfurt stocken, desto größer wird hier die Vergnügungssucht, hauptsächlich unter dem Mittelstande, aber auch die Armuth. Die Mittel der hiesigen reichdotirten milden Stiftungen reichen nicht mehr aus, um dem Andringen der Hülfsbedürftigen genügend entsprechen zu können. Es ist hier bereits so weit gekommen, daß der 7te Einwohner von Unterstützungen lebt. Für den Abend des 14. August ist von einem demokratischen Verein ein Fest auf dem benachbarten Sandhof mit Wasserfahrt auf dem Main veranstaltet, wozu öffentlich eingeladen wird.

Dresden, 12. August. [Hofnachrichten.] Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind gestern Nachmittag nach Neustrelitz abgereist. Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist gestern Abend, von Hannover kommend, unter dem Namen einer Gräfin Büren mit hohem Gefolge hier eingetroffen, in dem zu Allerhöchstihrem Empfange festlich geschmückten Victoria-Hotel abgetreten und heute Mittag auf der Sächsisch-Böhmischen Staatseisenbahn über Prag nach Ischl weiter gereist.

8 **Dresden**, 12. August. [Volksfest. Politische Stille.] Dem Dresdener geht über alle Politik seine „Vogelwiese“, das jährliche Fest der Bogenschützengesellschaft, eigentlich auf eine Woche beschränkt, mit dem Vorgenusse aber auf 10 Tage ausgedehnt. Begünstigte das nun beendigte Fest auch nicht durchgehends das Wetter, so war das letztere doch auch nicht von der Art, daß es sonderlich störte, ja es löschte mehr den sonst unerträglichen Staub und minderte die Glut der vorhergegangenen Tage. Dampfschiffe und Eisenbahnen führten uns Tausende von Fremden zu, und es dürfte nicht übertrieben sein, wenn wir behaupten, daß in den Nachmittags- und Abendstunden sich stets zwischen 10- und 15,000 Menschen durch die langen Zelt- und Budengassen bewegten. Jährlich dehnt sich diese improvisirte Zeltstadt weiter aus, und schon spricht man davon, sie im nächsten Jahre noch um 100 Ellen weiter auszudehnen. An zwei Tagen — Freitag und Sonntag — besuchte auch der Königliche Hof das Fest und namentlich der nun eben erst von seiner größeren Reise zurückgekommene König. Auch wurde das 50jährige Jubelfest des Prinzen Johann Königl. Hoh. gefeiert, da jeder Ankömmling in unserm Königshause sofort in die Bogenschützengesellschaft aufgenommen wird, der genannte Jubilar aber am 11. Dec. 1801 geboren ist. Uebrigens schweigt die Geschichte in Stadt und Land völlig, und zum Glück fehlen die Geschichtsmacher der Jahre 1848 und 1849. Zur Erläuterung der letzten Worte bemerke ich, daß das Mitglied unserer damaligen „provisorischen Regierung“, der Kreisamtmann Heubner, auf seinem Rückzuge von Dresden auf dem Balcon des Rathhauses zu Freiberg dem versammelten Volke die

Feuilleton.

Der Freiherr vom Stein.

(Fortsetzung.)

Darauf folgte Stein dem Kaiser Alexander nach Petersburg, wo sich auch die Mitglieder des Deutschen Comité wieder vereinigten. Unter Stein arbeitete seit jener Zeit Arndt; er war durch Stein aus Deutschland herbeigerufen worden und sollte gebraucht werden, um Schriften, Lieder u. s. w. abzufassen, die man unter den Deutschen verbreiten wollte; er sollte bei der Deutschen Legion angestellt werden, um ihr durch seine volksthümliche Beredtsamkeit Begeisterung und eine solche Hingebung einzuflößen, wie wir sie in den Corps des Herzogs von Braunschweig und Schill's gesehen haben. Gruner in Prag hatte 4000 Ducaten erhalten und führte den Stein'schen Plan aus; er hatte zu diesem Zweck über ganz Deutschland ein Netz von 40 festangestellten Beobachtern verbreitet; die unbemittelten erhielten einen monatlichen Gehalt, die meisten wirkten ohne alle Belohnung; die Kosten betrugen monatlich 1600 Thlr. Die Vertrauten wurden mit einer bestimmten Dienstanweisung versehen. Stein wurde von Allem unterrichtet und leitete aus der Ferne die Sachen. Nach Gruner's Verhaftung den 22. September rissen zunächst diese Fäden, die Stein im December wieder durch einen Offizier aufnehmen ließ.

Unter diesen Vorbereitungen drängten sich auch schon die Fragen hervor, wie die in Deutschland frei werdenden Kräfte zu sichern und zu benutzen wären. Stein legte dem Kaiser über jeden Gegenstand seine Ansicht vor, welche auf die späteren Schritte desselben entschieden eingewirkt hat. Er schlug vor, die Verwaltung des dem Feinde abgerungenen Landes in die Hände eines obersten Verwaltungsrathes zu legen, welcher mit unumschränkter Gewalt handele und durch Vereinigung aller erreichbaren Mittel auf den einen großen Zweck die Befreiung Deutschlands bewerkstellige; als zukünftige Verfassung empfahl er die monarchische Einheit oder, da eine solche voraussichtlich nicht zu erreichen stehe, die Theilung unter Oesterreich und Preußen, mit Belassung einiger Gebiete in einem abhängigen Verhältniß als Verbündeter.

Die Nachricht von dem Brande Moskaus, welches, wie Stein ausdrücklich bemerkt, auf Rostopschin's Befehl in Flammen gesetzt ward, verbreitete in Petersburg die größte Bestürzung; nur Stein blieb ruhig; ja er wurde heller und blitzender, je dunkler sich das Gewölk der Gefahr zu thürmen schien. Was ein solcher Charakter in solcher Lage gewirkt hat, läßt sich nicht berechnen. Wo die haltlosen Massen, von Schrecken ergriffen, nur Verderben und Untergang erblickten, nur in Unterwerfung und Knechtschaft ihr Heil suchten, stand er unerschüttert, den Blick nach Oben, den festen Muth des unerschrockenen, tadellosen Mannes der Gefahr entgegenstemmend, das Feuer seiner Brust auf die Schwächeren ausströmend, die Willigen belebend, die Edlen vereinend, die Zweifelnden und Ermattenden aufrichtend, die Feigen und Schwachen, die Selbstsüchtigen und Verräther mit dem Blitz seines Auges, mit dem Donner seiner Rede zu Boden schlagend. Der Kaiser blieb fest zur Fortführung des Krieges und von nun an zur Vernichtung Napoleon's entschlossen. Seine nächsten Umgebungen riefen laut nach Frieden und ergossen sich in Drohungen und Verdächtigungen der Fremden. Stein aber trug das Haupt hoch empor; wie auf Kaiser und Kaiserin, so wirkte sein Muth und seine Entschlossenheit, dem Kaiser, wohin auch sein Schicksal ihn führe, zu folgen, auf die höchsten Kreise der Gesellschaft. Die Plünderung der Franzosen und der Brand Moskaus erbitterte Alles und erhöhte den Wunsch nach Rache und die Kriegslust bei allen Ständen; man rühmte sich jedes Verlustes, den man erlitten hatte, und der allgemeine Abscheu gegen die Verheerer des Vaterlandes stieg auf eine fast unglaubliche Höhe.

Stein's Stellung ward bald die günstigste: der Kaiser bewies ihm Vertrauen und zeichnete ihn aus, die Staatsbeamten und die Gesellschaft nicht minder; er hatte ein hinreichendes Einkommen, um anständig zu leben; ohne Anspruch auf eine Stelle, vorsichtig, schonend gegen die Russen, der erprobte und entschiedenste Widersacher des Nationalfeindes, hatte der kühne Mann voll Muth, Kraft und Witz, der edle Vertheidiger der großen Sache der Menschheit, des Rechts und der Freiheit Alles für sich, was besseren Gefühlen lebte. — Bemerkenswerth für seinen Aufenthalt in Petersburg ist noch, daß er in leeren Stunden den Professor der Griechischen Literatur Gräfe sich holen ließ, um mit ihm Thucydides zu lesen.

Inzwischen nahm der Krieg eine äußerst günstige Wendung: Napoleon hatte den Rückweg antreten müssen; der Hunger, der Frost und die Russen auf allen Seiten waren die schrecklichen Feinde, von denen das Französische Heer bald vernichtet wurde. Bei den ersten Nachrichten hiervon feierte der Hof gerade ein Familienfest, Stein war zur Kaiserlichen Tafel geladen. Gegen Ende des Mahls nahm die Kaiserin-Mutter, welche noch kurz zuvor so gebeugt auf Frieden gedrungen hatte, vom Glück und Siege aufgeregt das Wort und schloß: „Fürwahr, wenn von dem Französischen Heere Ein Mann über den Rhein ins Vaterland zurückkömmt, werde ich mich schämen, eine Deutsche zu sein!“ Bei dieser Rede wechselte Stein die Farbe von Roth zu Weiß, und plötzlich sich erhebend, brach er in die Worte aus: „Ew. Majestät haben sehr Unrecht, dies zu sagen, und zwar vor den Russen zu sagen, welche den Deutschen so viel verdanken. Sie sollten nicht sagen, Sie werden sich der Deutschen schämen, sondern sollten Ihre Vettern nennen, die Deutschen Fürsten. Das brave Deutsche Volk hatte nicht Schuld; hätte man ihm vertraut, hätte man es zu brauchen verstanden, nie wäre ein Franzose über die Elbe, geschweige über die Weichsel und den Dniepr gekommen.“ Die Kaiserin, Anfangs bestürzt über die kräftige Rede, faßte sich bald und erwiederte würdig: „Sie haben Recht, Herr Baron, Ich danke Ihnen für diese Lection!“

Dieser Anfang eines Umschwungs der Weltbegebenheiten gab Stein die lebhafteste Veranlassung, die Ausführung seiner Pläne für Deutschland in England zu betreiben. Die große Aufgabe war nun, den bevorstehenden Sieg zu benutzen. In diesem Augenblicke also, wo das Glück kaum angefangen hatte der Deutschen Sache aus der Ferne zu lächeln, ging er zum entschlossenen Handeln über und wirkte darauf hin, Deutschland seine alten Grenzen, die Vogesen und die Maas, zurückzugeben, ihm eine feste Verfassung zu sichern, nach welcher die süddeutschen Staaten von Oesterreich, die norddeutschen von Preußen abhängig sein sollten, und andererseits Rußland von Ausdehnung über seine damaligen Grenzen abzuhalten.

Schon erhob sich in Rußland eine Partei, welche, durch die Vernichtung des Französischen Heeres befriedigt, nun vor Allem den Frieden wünschte. Stein erkannte klar die Aufgabe des Augenblicks, den Krieg fortzusetzen; er wendete sich an den Kaiser; er stellte ihm vor, wie wichtig es sei, Napoleon die Streitkräfte Deutschlands durch dessen Befreiung zu entreißen und sie mit sich zu verbinden, den Unwillen des Volks gegen die Franzosen zu benutzen und insbesondere Preußen zu befreien und zu gewinnen. Die Vorsehung, die ihm, dem Kaiser, so sichtbar beigestanden, werde seine auf so edle Zwecke gerichteten Waffen segnen und ihn mit der Glorie, der Retter von Europa zu sein, umgeben. Zu diesem Zwecke müsse er sich mit den tüchtigsten Männern seines Reiches umgeben, um mit ihrem Rath die Freiheit Europas zu begründen, Menschen aber, die von blinder Verehrung Napoleon's befangen seien, entfernen. Der Kaiser folgte auch diesem Rathe, entfernte den Kanzler Romanzoff, der bisher allen guten Plänen wirksam sich entgegengestellt hatte, und beschloß energische Fortsetzung des Krieges. Auch wegen der Finanznoth verlangte der Kaiser von Stein ein Gutachten und Rath; die von ihm angegebenen Maaßregeln rechtfertigten sich durch einen glänzenden Erfolg. Alexander beschloß jetzt, sich selbst an die Spitze seines Heeres zu stellen, um die Langsamkeit seiner Generale zu besiegen; er reiste Mitte December von Petersburg ab und befahl Stein, ihm zu folgen.

Mit jedem Fortschritt übrigens, den man in der Vernichtung des Gegners machte, mehrten sich die Pläne und Vorschläge über die künftige Gestaltung Deutschlands; nach Manches Meinung sollte Preußen annullirt werden. Graf Münster schrieb den 5. Januar 1813 an Stein: „Preußens Macht lebt nur noch in der Erinnerung; sie mag zwischen der Weichsel und Elbe als Macht zweiter oder dritter Größe wieder aufstehen.“ Dagegen erhob sich Stein mit der ganzen Kraft seines Einflusses: er sah Deutschlands Zukunft in Preußen; er kannte dessen geistige und sittliche Kraft; Preußens Erhebung war der Grundgedanke seiner Seele, und bei aller Unzufriedenheit und heftigen Aeußerungen im Einzelnen war die Liebe zu dem Preußischen Königshause mit seinem Herzen verwachsen, wie er einst später an Gagern schrieb: „Ew. Excellenz finden uns getrennt durch den Glauben und das Preußenthum; das hieße geschieden für Zeit und Ewigkeit.“

Das Verhältniß Rußlands zu Preußen war nach der Convention York's in eine sehr schwierige Verwicklung gebracht. Der König von Preußen in der Mitte der Franzosen, in seinem freien Entschluß gehemmt, mußte dem Vertrage York's seine Genehmigung versagen und den Befehl zur Verhaftung desselben geben. York auf der anderen Seite, ehe diese Nachrichten durch die Zeitungen bekannt wurden, ungewiß über die Aufnahme seines Schrittes, befand sich in der peinlichsten Verlegenheit und war nicht zu rascher Bewaffnung des Landes zu bewegen. Stein sah ein, daß man diesen Zustand endigen müsse und keinen Augenblick in der Benutzung und Entwicklung der eigenen Kräfte verlieren dürfe; er bewog daher den Kaiser, ihn für diesen Zweck zu persönlicher Beschließung mit York und den Verwaltungsbehörden zu bevollmächtigen. Demnach erhielt er den 18. Januar 1813 durch Kaiserliche Vollmacht die selbstständige und oberste Verwaltung aller Militair- und Geldkräfte von Ost- und Westpreußen zur Verwendung gegen den Feind. Die von Stein wahrscheinlich selbst entworfene Urkunde mußte nach allen Seiten befriedigen. Von dem Kaiser erlassen, dessen Heere die Provinz besetzt hielten, verband sie doch mit dem Nachdruck, welcher auch gegen die Ansichten der entfernten gesetzmäßigen Regierung das Nothwendige vollziehen mußte, die größte Schonung des Königlichen Ansehens, zu dessen wahrem Besten gehandelt werden sollte. Die bestimmte Erklärung, daß des Kaisers Bevollmächtigter nur bis zum Zeitpunkt einer völligen Vereinbarung dessen Regierung ersetzen solle, sicherte gegen falsche Auslegungen; und das Anknüpfen der angekündigten Landwehr und des Landsturmes an die vom Könige schon 1808 genehmigten Pläne verschaffte diesen Einrichtungen die Gewähr der Gesetzlichkeit und Dauer.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherung gab, daß man nun daran sei, Sächsische Geschichte zu machen. Freilich hinderten Preußische Spitzkugeln ihn damals an dieser literarischen Arbeit.

Leipzig, 12. August. [Das Napoleonsfest.] Hier ist folgende Anzeige erschienen: Le Consulat de France à Leipzig a l'honneur de prier M. M. Les Français residents en cette ville ou ses environs, ainsi que ceux qui y seraient de passage et toutes les personnes qui aimeraient à s'associer aux prières de la France, de vouloir bien assister à la messe solennelle qui sera célébrée dimanche, à onze heures précises du matin, à l'Eglise catholique, à l'occasion de la fête nationale Française du 15 août.

Weimar, 10. August. Der Staatsminister von Watzdorf wird im Laufe des heutigen Tages wieder hierher zurückkehren. Dagegen ist der Geh. Staatsrath v. Wydenbrugk schon Anfang dieses Monats auf mehrere Wochen nach Baiern verreist. Der Geh. Staatsrath Thon gedenkt in den nächsten Tagen wieder nach Berlin zu gehen, um an der Fortsetzung der Zollconferenzen Theil zu nehmen.

≈ Meiningen, 12. August. [Begnadigung.] Heute ist der Oberlieutenant Freiherr von Diemar, nachdem er 4 Wochen in Haft gewesen, aus seinem Arrest entlassen worden. Derselbe war, wie ich Ihnen früher meldete, wegen eines Pistolenduells mit dem demokratischen Literaten Wiegand, den er in Folge eines den Fürstenmord vertheidigenden Zeitungs-Artikels forderte und in einem Wäldchen bei Vetzra verwundete, zu 6monatlicher Haft verurtheilt worden. Durch die Gnade Sr. Hoheit des Herzogs wurde diese Strafzeit bereits vor Antritt des Arrestes auf 2 Monate vermindert, und auch davon hat ihm nun die fürstliche Huld noch die Hälfte erlassen. Dieser Begnadigungsact erregt hier allgemeine Freude. Der Gegner, zu gleicher Strafe verurtheilt, hatte sich derselben bekanntlich durch die Flucht entzogen.

† Hannover, 12. August. [Die neue Beamten-Organisation. Das Theater.] Es bestätigt sich die bereits vor längerer Zeit von Ihnen gebrachte Nachricht, daß diejenigen unserer Beamten, mit welchen in Folge der neuen Organisationen der Justiz und Verwaltung eine Veränderung vorgeht, sei es nun, daß sie auf Pension oder Wartegeld gesetzt, oder an andere Wohnorte translocirt werden, unter der Hand von den sie betreffenden Umständen in Kenntniß gesetzt sind. Laut der freilich noch immer nicht publicirten Personalstatistik unserer neu zu organisirenden Behörden werden, wie wir aus eben so zuverlässiger als competenter Quelle erfahren, viele alte Beamte, welche den von der neuen Organisation von ihnen geforderten vielfachen und mühseligen Arbeiten nicht mehr gewachsen sind, und die in der Folge nicht mehr wie früher den schwierigsten und größten Theil der Arbeit jüngeren Beamten aufladen können, auf Pension und noch mehr jüngere Beamte auf Wartegeld gesetzt, die letzteren, wenn die sie betreffenden Notizen in den Registraturen der Landdrosteien und der Ministerien diese jüngeren Beamten in einem Lichte erscheinen lassen, welches von der Fähigkeit und dem Fleiße derselben keine günstigen Resultate für ihre künftige Amtsführung erwarten läßt. Auch giebt es noch andere sehr zu billigende Motive, welche maaßgebend sind, die Beamten von ihrem in moralischer Hinsicht auf ihre Untergebenen so einflußreichen Posten zu entfernen. Ueberhaupt ist bei dieser Gelegenheit ein Purificationsverfahren beobachtet worden, welches, von Weisheit und Tact geleitet, für unser Land die heilsamsten Folgen erwarten läßt. Auch das Beamten-Personal bleibt von den durch die Organisation herbeigeführten Modificationen nicht unberührt. Die Zahl der in unserem Lande praktisirenden Advocaten wird nach dem 1. October d. J. gewiß einen bedeutenden Zuwachs erlangen, da viele Beamte, deren Wartegeld zu ihrer Subsistenz nicht zureicht, zur Advocatur übergehen werden. Mehrere hiesige Buchhandlungen haben bereits statistische Uebersichten der Eintheilung unseres Königsreichs nach den neuen Verwaltungs- und Gerichtsbezirken angekündigt, und sind diese Werke wozu die Regierung das Material gegeben hat, im Drucke. Es ist demnach nicht mehr daran zu zweifeln, daß die neuen Einrichtungen versprochenermaßen mit dem 1. Octbr. d. J. in's Leben treten werden. — Man legt jetzt an den äußeren Bau unseres neuen Schauspielhauses die letzte Hand durch Aufstellung lebensgroßer Statuen von Goethe, Schiller, Shakespeare und anderen Heroen der dramatischen Production welche den vor dem Theater laufenden Balcon schmücken. Die innere Einrichtung des Gebäudes ist dagegen noch so weit zurück, daß schwerlich am 1. September d. J., was früher beschlossen worden, die Eröffnung der diesjährigen Theatersaison in dem neuen Gebäude stattfindet. Auch in dem alten Schauspielhause kann nicht gespielt werden, da bereits sämmtliche Bühnen-Requisite von diesem in das neue Theater transportirt worden sind.

Hamburg, 11. August. [Budget; Unfall.] Der „Nürnb. Corresp." meldet: Im letzten Jahre hat unsere Stadt 1,680 000 Mark Staatsschulden getilgt. Noch aber lasten diese, durch die Napoleonische Invasion und den großen Brand in's Enorme vermehrt, gleich einem Alp auf dem Budget. Hamburg ist der meistverschuldete Staat auf der Erde. Es hat gegenwärtig 34 Millionen Thaler Passiva. Erwägt man nun, daß die Stadt bei alle dem zur Creirung von Papiergeld noch nicht geschritten, und man über Steuerlast kaum klagen hört, so kann man sich von dem Geschäftsbetriebe dieser dritten Handelsstadt der Welt einen Begriff machen. — Einen nicht unansehnlichen Ausfuhrartikel unseres Welthafens bilden die Zündhölzchen, die zuerst vom Inlande, wo sie Tausende von Händen beschäftigen, eingeführt werden. Ihr Exportwerth beläuft sich fast auf 1 Million Mark, und sie allein beschäftigen nicht wenige unserer Schiffe, die sie meistens nach Central-Amerika verführen. Seltsamerweise werden sie daselbst unter dem etwas umfassenden Namen der „Nürnberger Waaren" aufgefaßt. Hierdurch ließ sich vielleicht kürzlich einer unserer Rheder verleiten, das gefährliche phosphorisirte Kleinholz auf einem Schiffe zu verladen, welches mit wirklichen Nürnberger Spielwaaren und außerdem noch mit 261 Auswanderern befrachtet war. Die Hölzchen geriethen in Brand, und die Flamme hatte auch schon besseres Gut ergriffen, als es noch gelang, durch Dämpfung des Feuers unsäglichem Unglück vorzubeugen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

, Wien, 11. August. [Zur Rückkehr des Kaisers. Das Reservestatut. Münzverordnung.] Im Augenblicke hat ganz Wien für nichts Anderes Interesse als für die Ankunft des Kaisers. Man kann sich seit lange einer so allgemeinen Aufregung nicht entsinnen wie die, welche in diesem Augenblicke, wo Alles ausschließend damit beschäftigt ist, seinem Monarchen Beweise von Ergebenheit zu beweisen, in den Mauern Wiens herrscht. Daß an den Moment der Rückkehr Sr. Majestät lang gehegte Hoffnungen und Wünsche ihre Realisirung knüpfen, ist wohl ganz natürlich. Die Aufhebung des Ausnahmszustandes steht hierbei an der Spitze, so wie die Publication jener Statute, welche die Zukunft Oesterreichs sicher stellen sollen (??), als gewiß vorausgesetzt wird. Wir wollen in dieser Hinsicht keineswegs besser unterrichtet scheinen, als dies möglich ist, aber wir glauben mit einigem Rechte uns als Theilnehmer an der Hoffnung bekennen zu dürfen, daß die wichtigsten Fragen für Oesterreich bald nach der Rückkehr des Monarchen ihre Lösung finden werden. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß Oesterreich alle Ursache haben wird, mit dieser Lösung eben so zufrieden zu sein wie mit dem letzten Ausflusse der allerhöchsten Gesetzgebung: dem in meinem letzten Schreiben im Auszuge mitgetheilten Reservestatut. Wir finden es als einen erwähnenswerthen Umstand, daß es beim Erscheinen dieses so wichtigen Patentes von den Oesterreichischen Journalen keineswegs genügend befunden wurde, den Leitartikel der „Oesterreichischen Correspondenz" als einzig mögliches Votum wortgetreu abzudrucken, sondern daß jedes derselben die so offen liegende Wohlthat dieser Verfügung in einem eigenen Leitartikel in das glänzendste Licht stellt. Die Vortheile, welche aus diesem Gesetze erfließen, sind aber auch in der That für die Armee, sowie für die ökonomischen Verhältnisse des Gesammtstaates und der Privaten gleich groß. Der Armee wird dadurch im Augenblicke der Nothwendigkeit der 4te Theil ihres Standes in erprobter und waffengeübter Mannschaft zugeführt, dem Staate wird durch das Zerfallen der Cadres in der Landwehr eine bedeutende Ersparniß zugeführt, dem Staatsbürger aber nach der kurzen Reservepflicht von zwei Jahren die Sicherheit eines stätigen Erwerbes und dauernde Privatverhältnisse gesichert. Durch die Allgemeingültigkeit des Reserve-Institutes aber geschah ein weiterer bedeutungsvoller Schritt zur Herstellung der Reichseinheit. — Die heutige amtliche Mittheilung des Finanzministeriums giebt die Modificationen an, unter welchen der Erlaß vom 31. Juli 1852 in Bezug auf die Legirung des Münzsilbers effectuirt werden soll. Es wird dadurch der innere Werth nicht geändert, indem nur der Kupfer- (von 40 auf 10 pCt.), nicht der Silbergehalt verringert wird. In Hinsicht auf Gewicht und Durchmesser werden die neuen Münzen den Lombardisch-Venetianischen Münzen vom Jahre 1823 correspondiren. Eine Post von 500 Fl. wird in Zukunft ohne Unterschied der Münzgattung 11 Pfd. 19/10 Loth enthalten. Eine annähernde Einheit in dem Münzwesen des Reiches, dann der Umstand, daß 10 pCt. Kupfer als Legirungsgewicht sowohl in den süddeutschen und vielen Italienischen Staaten, als in Frankreich, der Schweiz und Belgien längst in Anwendung stehen, endlich die durch den Mindergehalt an Kupfer verringerte Verschleppung Oesterreichischer Silbermünzen in das Ausland dürften diese Modificationen annehmbar gemacht haben.

* Wien, 11. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Der K. Oberstkämmerer Karl Graf v. Lanskoronsky ist von seiner Reise nach Karlsbad zurückgekehrt. — Es ist bereits ein Theil der Reisedienerschaft Sr. Maj. der Kaisers mit den Kaiserlichen Hofpferden und Hofwagen aus Ungarn hier eingetroffen. Die Reise des Kaisers wird wiederholt durch tief eingreifende Anordnungen bezeichnet. Aus Schäßburg datirt die Aufhebung der Landwehr und die Bildung einer Armee-Reserve, von Maros-Vasarhely aus ist jetzt eine neue Organisation des activen Heeres verfügt und damit das gesammte Heerwesen neu gestaltet. Es besteht hiernach die Linien-Infanterie hinfort aus 62 Regimentern und jedes Regiment aus 4 Feld-Bataillons, mit je 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Compagnieen, und 1 Depot-Bataillon, zusammen 5964 Köpfe, darunter 4720 Gemeine. Die jetzigen Grenadier-Bataillone werden aufgelöst und die 4 Grenadier-Compagnieen bilden einen integrirenden Theil und die Elite der Feldbataillone. Als Kopfbedeckung erhalten auch die Grenadiere den Czako und unterscheiden sich von den Füsilieren einestheils durch die Beibehaltung des Säbels als Seitengewehr, anderntheils durch Granaten an den Patrontaschen und deren Riemen. Mit dem 1. November d. J. tritt die neue Eintheilung in Wirksamkeit. Ein Gerücht, welches neben den Grenadier-Bataillonen auch die Jäger-Bataillone den Linien-Regimentern einverleibt werden ließ, hat sich nicht bestätigt; die Jäger bleiben in ihrer bisherigen selbstständigen Organisation und werden noch durch Depot-Compagnieen vervollständigt. — Dem Sectionsrathe im Handelsministerium Dr. Karl August v. Steinheil, — einem ausgezeichneten Ingenieur, der nach der Schweiz geht, — ward die angesuchte Entlassung aus dem Oesterreichischen Staatsdienste ertheilt, und demselben die Allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vorzüglichen Leistungen bezeugt. — Es gab seither eine Sorte Leute in Oesterreich, welche das Privilegium hatte, ohne die sonst gewöhnlichen Reise-Legitimationen reisen zu dürfen, — die berechtigten Fuhrleute nämlich und ihre Knechte. Jetzt hat aber, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern, die oberste Polizeistelle angeordnet, daß vom 1. September an auch sie einen legalen Paß oder einen gehörig vidirten Heimathsschein bei sich zu führen haben.

Ischl, 8. August. Vorgestern, 8 Uhr Abends, ist Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Joseph, von Aussee kommend, hier eingetroffen. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie war Höchstdenselben entgegengefahren. Gestern Morgens fand die Vorstellung sämmtlicher Beamten bei Sr. Kaiserl. Hoheit statt. Gestern 9½ Uhr Morgens sind Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Ferdinand Maximilian und Karl Ludwig hier angekommen, und Mittags erfolgte die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Karl von Baiern, welcher sein Absteigequartier im Hotel Tallachini nahm. (Linz. Ztg.)

Linz, 10. August. Wie die „Linzer Zeitung" meldet, ist der von der K. K. General-Baudirection zur Vornahme der technischen Vorarbeiten zur Anlegung der Staatsbahn von Linz über Alkoven, Grieskirchen, Riedau, Scherding abgeordnete Ober-Ingenieur Rost bereits hier eingetroffen.

Innsbruck, 10. August. Se. K. Hoheit der Herzog von Modena ist von Salzburg heute Nachmittag hier angekommen und nach kurzem Aufenthalte nach Italien abgereist.

Karlsburg, 6. August. [Gedenkfeier.] Eine ähnliche Feier, wie sie in Ungarn die Festung Ofen in Aufstellung des Hentzi-Denkmals gesehen, ist neuerdings in Siebenbürgen bei der Festung Karlsburg begangen worden: der Kaiser hat dort den Grundstein zu einem Monumente gelegt, dem Andenken des Obersten v. Losenau errichtet, der an der Spitze des Chevauxlegers-Regiments Erzherzog Ferdinand Max am 9. Februar 1849 in dem mörderischen Gefechte an der Brücke bei Piski den Heldentod starb. Es waren zu dieser Feier sämmtliche Offiziere und Mannschaften der Truppentheile commandirt, welche damals Karlstadt vertheidigten. Der Kaiser ging die lange Fronte hinab und richtete an jeden Einzelnen ein freundliches Wort, und hinter ihm ging der erste General-Adjutant Graf Grünne und theilte an jeden Feldwebel, Feuerwerker oder Wachtmeister 3, an jeden Corporal 2, an jeden Gemeinen 1 Ducaten aus.

Preßburg, 10. August. Hier sind alle Gasthöfe und Privatwohnungen mit Fremden überfüllt, die herbeigeeilt sind, um den Feierlichkeiten bei Ankunft Sr. Majestät des Kaisers beizuwohnen. Der Adel des Preßburger Comitats wird in jeder Beziehung große Pracht entfalten. An 20 Magnaten werden Se. Majestät in glänzendem Schmucke bei Seiner Ankunft an der Comitatsgrenze empfangen und nach Preßburg begleiten.

Ausland.

Frankreich.

*F Paris, 10. August. [Veränderungen im diplomatischen Corps. Scherze.] Herr von Stockhausen, Hannov. Gesandter, verläßt Paris Ende d. M. und geht nach Wien, wo er Hrn. v. Platen, der hierher kommt, ersetzt. (Er hat seine Wohnung bereits an Hrn. v. Seebach überlassen und wohnt indessen beim Holländ. Gesandten.) Hr. v. Maurocordatos, Griech. Gesandter, geht auf einige Zeit nach Rom, um ein Concordat mit dem Papste abzuschließen. S. M. der König Otto hat bereits seinen Beichtvater ebenfalls dahin abgesendet. Fürst Soutzo, der Sohn des ehemaligen Griechischen Gesandten, geht als Gesandtschafts-Secretair nach St. Petersburg. Seine Gemahlin ist eine geborene Obrescoff. Hr. v. Seebach, der neue Sächs. Gesandte, gedenkt nächsten Winter einen glänzenden Salon zu eröffnen. Seine Gemahlin ist eine geborene Gräfin Nesselrode, Tochter des Russ. Reichskanzlers. Wir werden hier in der nächsten Wintersaison beiläufig 5 — 6 große, von Russischen Herrschaften eröffnete Salons haben: des Fürsten Motuff, der Fürstin Gagarin, des Fürsten Dudukoff, der Fürstin Czartoryski und der Gräfin Apraxin. Erlauben Sie mir zum Schlusse einige Scherze über den nächsten Ball, den man den Fischweibern zu Ehren giebt, zu citiren. Ein Deutscher Schriftsteller meinte, es wäre doch gut, wenn die dames de la halle vor dem Balle etwas Orthographie studirten, pour qu'elles mettent les points (poings) sur les i plutôt que sur leurs hanches; und als von dem Freitheater die Rede war, meinte eine Celebrität giftig: il n'y aura pas de baignoire libre, puisque ces dames vont faire leurs toilettes! (läßt sich nicht übersetzen.)

= Paris, 10. August. [Kleine Reise des Präsidenten. Abschaffung des Polizeiministeriums möglich. Vermischtes.] Nachträglich erzählt uns der „Moniteur", was wir schon wußten, daß der Präsident der Republik incognito nach der Sologne gereist ist. Bekanntlich hat Louis Napoleon sich dort angekauft. Heute wird er wieder in Paris eintreffen. Die Neuigkeitskrämer hatten erzählt, er sei nach Baden gereist, und auf der Börse hieß es gestern, er sei sehr krank. Die Stadt Lyon hofft, so versichert uns der „Courrier de Lyon", daß der Präsident der am 25. August stattfindenden Inauguration der Statue des Kaisers beiwohnen werde. — Wir haben in der „Kreuzzeitung" immer gegen die Gerüchte von der beabsichtigten Abschaffung des Polizeiministeriums protestirt. Damals waren sie in der That durchaus nicht glaubhaft. Mit dem Ministerium ist auch unsere Ansicht hierüber modificirt worden, und deshalb theile ich Ihnen, freilich ohne es zu verbürgen, aber als der inneren Glaubwürdigkeit nicht wie früher entbehrend, mit, daß man mir von mehreren Seiten versichert, das Polizeiministerium werde noch in diesem Jahre aufgehoben und Herr Carlier, der ein persönlicher Freund des Herrn Fould ist, Polizeipräfect werden. Herr v. Maupas sei zu einer Gesandtschaft bezeichnet.

Paris, 10. August. [Einladung zum Mi-Aoutfest.] Mein Portier hat eine Einladungskarte zu dem Fest des 15. August erhalten; seine verstorbene Frau war eine Corsicanerin, und er hält es für eine Pflicht der Pietät, für alles Corsische zu schwärmen, d. h. in seinen dienstfreien Stunden. Ich weiß nicht, ob er den jungen Offizier, der in unserm Hôtel wohnt und zu den Chaberts des Elysée gehört, bevorzugt, aber ich weiß, daß er zwei Orleanisten täglich ihr bescheidenes Theil an Journalistik in Form des „Journal des Débats" ebenso höflich und freundlich zuträgt, wie mir die „Gazette de France", den „Corsaire" und die „Mode". Hier wird die politische Farbe eines Mannes lediglich nach „seinem Journal" bestimmt. Vielleicht ist es Ihren Lesern interessant, die Form einer Einladung zum Mi-Aoutfeste zu kennen; sie lautet: „Fest des 15. August 1852. Ministerium des Innern, des Ackerbaues und des Handels. Ball auf dem Markt der Unschuldigen. Der Minister hat die Ehre, Herrn (folgt der Name) zu dem Balle einzuladen, welchen die „Damen der Halle" am 15. August 1852, um 9 Uhr Abends, geben werden. Das Billet gilt nur für Ihre Person. Die Wagen fahren durch die Arcade der rue de la ferronnière und die Rue aux fers. Zu Fuß tritt man durch die Thore auf der Straße St. Denys und auf der rue de la Lingerie ein." Mein Mann fährt, das ist „kaiserlicher", er hat schon seinen Fiacreplatz zu 12 Sous. — Am 16. August giebt der Präsident der Republik einen Ball zu Saint-Cloud.

Paris, 10. August. [Brief der Pauline Roland. Kaiserpetitionen. Vermischtes.] Die „Presse" publicirt heute folgendes Schreiben der bekannten Pauline Roland, welche nach Algerien deportirt wurde:

„Algier, 14. Juli. Kloster Bon-Pasteur. Nach einer zweitägigen Fahrt, während welcher wir Tag und Nacht auf dem Verdecke lagen ohne anderes Bettzeug als ein Segeltuch und eine Matrosendecke, sind wir vorgestern Abend hier eingetroffen. In der That haben wir fast seit drei Wochen weder in einem leidlichen Bette geschlafen, noch ordentlich gespeist. Es ist unglaublich, daß zehn arme Frauen, fast alle krank bei ihrer Abreise von Paris, alle die physischen und moralischen Leiden, zu denen wir verurtheilt waren, überlebt haben. Es freut mich übrigens, Ihnen mittheilen zu können, daß sowohl auf dem Magellan als auf dem Euphrate, auf welchen wir von Oran nach Algier transportirt wurden, Alles, was zur Marine gehört, uns mit Achtung behandelt hat; aber nirgends waren wir erwartet, nichts war zu unserer Aufnahme bereitet, und überall sahen wir uns auf das rauhe Matrosenleben zurückgeführt. Nach unserer Ausschiffung wurden wir in das Kloster Bon-Pasteur gebracht. Dasselbe Regime hier, was das schwarze Brot betrifft und das Uebrige. Aber unsere Situation als Gefangene ist viel peinlicher geworden. Wir sind unserer funfzehn Frauen in einer Stube eingesperrt, die gerade groß genug ist für einen Tisch und unsere funfzehn Lagerstätten. Fügen Sie einen Hof hinzu, etwa doppelt so geräumig wie unsere Stube, ohne einen einzigen Baum, ohne einen Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen, und Sie haben einen vollständigen Begriff von unserer Residenz. Ich weiß nicht, ob dies das ist, was Hr. Guizot die Einsperrung in der Deportation nannte; aber gewiß, ein solcher Aufenthalt ist unerträglich, ist eine wahre Hölle."

Die Departementalblätter publiciren Petitionen um's Kaiserreich; alle in demselben Styl: Stabilité. Legen Sie der Sache keinen zu großen Werth bei. Die Regierung sieht diesen Privatdiensteifer gern, aber sie selber hält es noch nicht an der Zeit, Hand an's Werk zu legen. Die Wähler von Marennes (Charente-Inférieure) protestiren gegen die Wahl des Lucian Murat. In der Protestation beklagen sie sich u. A. darüber, daß es in der Proclamation des Präfecten hieß: Voter contre Lucian Murat, c'était voter contre le président lui-même. Die Resultate der zweiten Wahlen in Rouen und Havre kennt man schon. Dieselbe Enthaltung. Da aber bei den zweiten Wahlen die relative Majorität hinreicht und kein Minimum vorgeschrieben ist, so kam es natürlicher Weise überhaupt zu einem Resultate. — Der „Moniteur" zeigt officiell an, daß der am 13 December 1845 zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossene und seit dem 10. August 1846 in Ausführung gebrachte Handelsvertrag am 9. d. M. erloschen ist und, da dieser Vertrag weder verlängert noch erneuert worden, die commerciellen Beziehungen der beiden Länder wieder unter das Regime des gewöhnlichen Tarifs gestellt sind. — Das „Pays" beklagt sich heute wieder einmal über die ausländische Presse, namentlich über die „Times", weil sie die letzten Wahlen eine Posse genannt haben, der sich kein Ehrenmann unterwerfen könne. Frankreich — meint es — sei verantwortlich für die Institutionen, die es sich gegeben, für die Regierung, die es an seine Spitze gestellt. Diese Regierung und Institutionen beschimpfen, sei ein Schimpf für seine eigene Macht; alle Parteien würden vor den von dem Auslande zugefügten Beleidigungen verschwinden. — Die „Union" drückt sich heute etwas frei über die Rückkehr der 15 Repräsentanten nach Frankreich aus: „Die Maaßregel des 7. August, die mehreren Verbannten des 2. December das Vaterland wieder zugänglich macht, ist eine gerechte Handlung. Man darf nicht von Amnestie sprechen, wie ein Regierungsjournal gethan hat: „Nur Schuldige können amnestirt werden," und wie das „Pays" sagt: „Diese Männer haben kein Verbrechen begangen." Je mehr wir mit allen guten Bürgern diese Ausnahme-Maaßregeln bedauern mußten, mit desto größerer Freude mußten wir das Aufheben jener Maaßregeln und den Eintritt in das gemeine Recht entgegennehmen. Andere berühmte Männer sind noch den Qualen des Exils ausgesetzt. Ihre Sache ist die nämliche, ihr Loos dasselbe. Werden sie noch lange warten müssen?" — Girardin behauptet, daß der Präsident der Republik in dem Ministerrathe auf einer allgemeinen Amnestie bestanden, aber nicht Energie genug besessen habe, um seine Ansicht durchzusetzen. — Die Decrete vom 7. waren von dem Staatsminister Fould unterzeichnet; am Ende der Woche sollen noch andere von dem Justizminister unterzeichnete Begnadigungen erlassen werden. — Das „Siècle" bringt heute einen „die Schmeichler" überschriebenen Artikel. Er fällt über die ministeriellen Journale her, die Alles gut finden, was die Regierung thut. „Die aus dem Cabinet scheidenden Minister, so wie die eintretenden" — sagt er — „werden alle für wahre Adler erklärt, und die Regierungsagenten, was sie auch thun mögen, werden immer auf's Aeußerste gelobt." Das „Siècle" ist der Ansicht, daß die durch den Staatsstreich vom 2. December entstandenen Gewalten selbst noch nicht wüßten, welchen Weg sie einschlagen wollen. Das Beste, was man ihm zufolge thun kann, ist, den Suchenden den Weg zu zeigen. — Acht Individuen von Blois, die „Es lebe die rothe Republik! es lebe die Montagne!" gerufen und für den Präsidenten der Republik und die Geistlichkeit beleidigende Redensarten geführt haben, werden gerichtlich verfolgt. — In einem Orte des Saone et Loire-Departements haben bei Gelegenheit eines Volksfestes Unruhen stattgehabt, die durch eine Anordnung des Maires, die Wirthshäuser während des Abendgottesdienstes zu schließen, hervorgerufen worden sind. Eine große Menschenmenge hatte sich vor einem Wirthshause versammelt und begehrte Einlaß. Zwei herbeigekommene Gensd'armen, die einen der Anwesenden nach der Mairie mitnahmen, wurden von der Menge, die die Marseillaise sang und aufrührerische Rufe ausstieß, begleitet. Die Aufregung unter derselben war groß; man sprach von einer gewaltsamen Befreiung des Verhafteten. Dem Maire gelang es jedoch, die Menge auf friedliche Weise zu zerstreuen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden. — Louis Napoleon wird am 5. September in Toulouse erwartet. Während seiner Reise nach dem Süden wird er folgende Städte besuchen: Bordeaux, Toulouse, Marseille, Cette, Montpellier, Beziers, Nimes. Die Nationalgarden-Fahnen sind denen der Armee nicht ganz ähnlich. Der Adler trägt den Kopf nach rechts und breitet seine Flügel nicht aus. Sie haben silberne, statt goldene Franzen, in den vier Ecken sind die Buchstaben L. N. angebracht. Jede Fahne kostet 400 Franken. — Die Nachrichten über die am Sonnabend und Sonntag stattgefundenen Wahlen sind dadurch merkwürdig, daß an den meisten Orten das Nichtvotiren stärker getrieben wird als das erste Mal. Einige Oppositionscandidaten republikanischer Färbung sind in Lille und Elboeuf gewählt worden. In letzterer Stadt ist der ehemalige Commissair der provisorischen Regierung, Deschamps, zum Generalrath ernannt worden. — De Cormenin, der sich unter den zukünftigen Mitarbeitern des „Pays" befinden soll, ist eigentlich Legitimist. Die Orleanisten sind die Leute, die er am meisten haßt, und er hält es mit allen Parteien, die diese angreifen. Uebrigens ist de Cormenin Vertheidiger des allgemeinen Stimmrechtes und erkennt dasselbe als sein höchstes Princip an, glaubt aber zugleich, daß früher oder später der legitime Thron in Frankreich wieder restaurirt werden wird. (In der That, allerlei!) — Das neue Reglement hat das Colportirwesen in Frankreich so gut wie unterdrückt. In Zukunft müssen nicht allein alle Bücher, sondern auch sogar jeder Bogen (?) des gestempelten Buches besonders gestempelt werden. Von dem Stempel sind selbst nicht einmal die Lithographieen, Bilder u. dgl. ausgenommen. Der Laden-Buchhandel ist in Frankreich ganz unbedeutend, und es ist sehr schwer, ein Buchhändler-Brevet zu erhalten. — Das Corrections-Tribunal in Mirecourt hat einen Eigenthümer, Namens Massey, und einen Holzhauer wegen falscher politischer Denunciation, den Ersteren zu einem Monat Gefängniß und 100 Fr. Strafe und den Letzteren zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Das Buch von Victor Hugo ist heute gleichzeitig in Brüssel und London erschienen. Der „Observateur belge", der daraus ein Capitel mittheilt, ist heute auf der Post mit Beschlag belegt worden. Das Buch heißt: „Napoleon der Kleine" und ist in neun Abschnitte getheilt. Der erste heißt: „Der Mann" (Portrait von Napoleon); der zweite: „Die Regierung"; der dritte: „Das Verbrechen". Hierauf folgen: „Andere Verbrechen", „Parlamentarismus", „Absolution", „Der Fortschritt im Staatsstreiche", „Die Kleinlichkeit des Herrn", „Die Verworfenheit der Lage", „Trauer und Glaube".

Großbritannien.

☾* London, 10. August. [Die Europäische Emigration in England] Die Anzeichen von einer besondern Rührigkeit der hiesigen revolutionären Gesellschaften mehren sich, und die Befehle für etwa plötzlich eintretende Ereignisse in Frankreich scheinen bereits aufgegeben zu sein. Es ist bei dieser Gelegenheit nicht uninteressant, der verschiedenen völkerbeglückenden Institute zu erwähnen, welche, obwohl in sogenannter principieller Hinsicht unter sich zerfallen, dennoch auf ein Ziel, d. h. auf den völligen Umsturz der bestehenden staatlichen Ordnung auf dem Continent, hinarbeiten. Da haben wir nun das „Deutsch-demokratische Central-Comité" unter dem Vorsitze des Hrn. Ruge, den „socialistischen Geheimbund" unter Marx, den „Deutsch-republikanischen Wehrbund" unter Willich, Techow und

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Cronwall, Königl. Großbritannischer Oberst, aus London. v. Natzmer, Major, aus Breslau. Graf Zeltsch aus Breslau. v. Romberg, Rittergutsbesitzer, aus Zaatzke. — Meinhardt's Hotel: v. Brudzewski, Rittergutsbesitzer, aus Labiszyneck. — Hotel de Rome: v. Castenschjold, Königl. Dänischer Jägermeister, mit Familie, aus Kopenhagen. — Hotel de Petersbourg: von Kitzing, Ober-Appellations-Gerichts-Director, mit Frau, aus Bromberg. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Skorzewski, Gutsbesitzer, nebst Sohn, aus Czernijewo. — Hotel du Nord: Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Behnitz. — Rheinischer Hof: Graf v. Bresler, Gutsbesitzer, aus Alt-Kemnitz. — Czech's Hotel: Baron v. Thermo, Rittergutsbesitzer, aus Bornsdorf. v. Potworowski, Gutsbesitzer, aus Wreschen. Baron v. Firks, Garde-Capitain und Gutsbesitzer, aus Riga. — Mau's Hotel: Graf v. Schwerin, aus Königsberg i. Pr. — Märkischer Hof: v. Oertel, Oberstlieutenant a. D., aus Potsdam.

— S Als Platz für die zu erbauende zweite Kirche im Matthäi-Kirchenbezirk ist jetzt definitiv der Theil des Gartens zur Ersten Kammer bestimmt, der an die Communication entlang der Hirschelstraße stößt. Von Seiten des Finanzministeriums soll bereits in den Durchbruch der Stadtmauer und die Eröffnung eines neuen Thores mit Zollcontrole gewilligt sein. Das neue Thor würde demnach in der Gegend der Deßauerstraße, zwischen dieser und der Köthenerstraße, zu stehen kommen, und es wird wahrscheinlich dabei auch Sorge getragen werden für einen weitern Durchbruch nach der Wilhelmsstraße hin.

— V Der Bau der Kirche in der Philippsstraße, der im vorigen Jahre begonnen wurde, ist in der letzten Zeit so eifrig betrieben worden, daß die Einweihung des neuen Gotteshauses schon im Monat October zu erwarten steht. Auch der Bau des Thurmes ist vollendet, und die Glocke dort bereits an ihren Platz gebracht.

— V Die Bewerbungen um Aufnahme in die hiesige Rother-Stiftung für ehelose, unbemittelte Töchter von Offizieren und Beamten haben sich in diesem Augenblicke bis zu der enormen Zahl von mehr als 700 gesteigert. In dem vor dem Halleschen Thore belegenen Stiftshause sind aber nicht mehr als 40 Stellen vorhanden; die außer dem Stiftshause fundirten Rentenstellen betragen auch nur 50, so daß es also erklärlich ist, wenn nur ein geringer Theil der Bewerberinnen berücksichtigt werden kann.

— V Ein hiesiger Lehrer, bekannt durch seine literarische Thätigkeit, wird vom 1. Januar 1853 alljährlich einen Taschenkalender für Volksschullehrer herausgeben. Derselbe wird namentlich fortlaufende genaue statistische Notizen über die Zahl der Volksschulen, die Zahl der darin unterrichteten Schüler, so wie über die Seminarien und Präparanden-Anstalten enthalten, was nicht nur für den Lehrerstand, sondern auch für das größere Publicum von Interesse sein dürfte.

— S General von Wrangel, der nach eingegangenen Privatbriefen in St. Petersburg von Ihren Kais. Majestäten mit der größesten Auszeichnung und besonderer Huld aufgenommen worden ist und überhaupt in den vornehmen Russischen Kreisen sehr gefeiert wird, hat auf der Ueberfahrt mit dem Postdampfschiff das ziemlich-seltene Glück gehabt, einen Seehund zu schießen.

— S Die Neuwahlen für den hiesigen Gewerberath sind fast durchgängig im Sinn der Beschränkung der Gewerbefreiheit und der Wiederherstellung der Zunft- und Innungsbeschränkungen ausgefallen.

— S Heinrich von Gagern hat nach langem Stilllager endlich wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben: er hat von einigen Verehrern aus Hessen ein „Gedenkblatt" geschenkt erhalten, das, wie die Zeitungen melden, „einen wichtigen Zeitabschnitt aus Gagern's Leben darstellt."

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung" vom 13. August 1848.] In der National-Versammlung interpellirt der kleine Stein die Minister wegen des Militair-Commandos in Hirschberg und Erdmannsdorf. Herr Hansemann tröstet die Deputation der Weber aus dem Landshuter Kreise wegen der dortigen Nahrungslosigkeit mit der Nachricht, daß eine Habeas-Corpus-Acte bevorstehe und daß die Todesstrafe abgeschafft sei. In Folge dieser Abschaffung wird in Neustadt-Eberswalde ein Mörder vom Volke zu Tode gelyncht. — Die National-Versammlung schickt eine Deputation zum Kölner Dombaufest. Die durch das Verdict des Universitätssenats beleidigte „demokratische Studentenschaft" beschließt, das Staatsministerium dieserhalb durch einen linken Abgeordneten interpelliren zu lassen und die fortdauernde Vacanz des Cultusministeriums nicht länger zu dulden. Der ehemalige Assessor Lindau wird nachträglich wegen der Zeughaus-Affaire verhaftet, und Edgar Bauer läßt sich gegen die Polizei auf keine Vertheidigung in Sachen ein, bei denen auf einen Erlaß des Vereinigten Landtags Rücksicht genommen wird! Der demokratische Club zollt den Schweidnitzern in einer Adresse seine Bewunderung für die der Freiheit gefallenen Opfer und erläßt in Stelle der Deutschen Staatsregierungen eine Entgegnung auf eine ausländische Note. „Als Finanzminister ist Hr. Hansemann unbrauchbar" (so schließt die fragliche Nr. 38 der Zeitung).

— d Gestern Nachmittag ritt ein Bedienter vor dem Halleschen Thore die Pferde seines Herrn aus. Das eine derselben, welches er an der Hand führte, riß sich los und lief davon. Ein Mann, der zufällig des Weges kam, versuchte das Pferd aufzuhalten, dasselbe riß sich aber wieder los und schlug den Mann dergestalt vor die Brust und gegen den Arm, daß er längere Zeit bewußtlos dalag. Er erholte sich aber wieder so weit, daß er zur Stadt gehen und wegen seines nicht unbedeutend verletzten Armes ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen konnte.

— §§ Das Stadt-Schwurgericht hat mit dem gestrigen Tage seine diesmonatliche Sitzungsperiode beendet. Es wurden zwei Diebstahlssachen verhandelt, welche kein besonderes Interesse gewährten. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird zwar wiederum eine neue Sitzungsperiode beginnen; dieselbe wird aber, wie es heißt, weder länger noch interessanter werden als die so eben beendete.

— d Am Mittwoch Abend passirten 4 junge Leute die Chaussee von der Hasenhaide nach dem Halleschen Thore und sangen das Heckerlied. Ein Schutzmann verbot ihnen den Gesang und sagte dem Einen, der wahrscheinlich etwas vorlaut war: „er möge sich schämen, ein solches Betragen zu zeigen, da er doch seinem Aeußern nach von anständiger Familie sei." Diese Zurechtweisung verdroß den jungen Mann, so daß er von dem Schutzmann verlangte, er solle mit ihm zum Polizei-Lieutenant gehen, was dieser sich denn auch nicht zweimal gesagt sein ließ und den „anständigen Herrn" arretirte.

— V Wie es heißt, soll eine Veränderung mit der hiesigen Executivpolizei vorgenommen werden, und zwar in der Art, daß den Reviet-Polizeilieutenants nicht mehr wie bisher ein Commando der Schutzmannschaften übergeben, sondern nur einige derselben ihnen zum Dienste im Revier zugetheilt werden würden, die Schutzmannschaften aber vollständig militairisch organisirt und unter einen Hauptmann, unabhängig von der Revierpolizei, gestellt werden sollen. Hiernach sind denn auch bereits Umänderungen in Bezug auf die Besetzung der Hauptmannsstellen vorgenommen, indem der Hauptmann Mahlow von der bisher von ihm geführten Aufsicht über die Wasserpolizei entbunden und mit der Straßen- und Baupolizei betraut worden, welche bisher der Polizeilieutenant From interimistisch führte. Die übrigen Pflichten der Hauptmannschaft des Herrn Mahlow sind dem Polizeilieutenant v. Manstein interimistisch übertragen worden.

— S Der Perron des Berlin-Potsdamer Bahnhofs glich gestern einem großen Lager. Hundert und einige zwanzig Schlesische Auswanderer, die am Morgen mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn eingetroffen waren, erwarteten den Abgang des Abendzuges, um weiter nach Bremen zu gehen, wo sie sich nach Texas einschiffen wollen. Die Familien waren meist aus der Grafschaft Glatz und dem Kreise Goldberg und zeichneten sich von den häufig aus andern Landestheilen durchpassirenden Auswandererschaaren durch ein Aeußeres aus, das auf Wohlhabenheit schließen ließ. Sie gehörten dem Vernehmen nach den deutschkatholischen und freien Gemeinden an.

— V Wir haben vor einiger Zeit die Ansprache des Gewerberaths von Grünberg gebracht, in welcher derselbe die Zeitungsliteratur bat, des „Grünberger Weins" nicht leichtfertig zu spotten. Auf der Breslauer Industrie-Ausstellung ist das genannte Gewächs auch vertreten und hat so überraschende Resultate geliefert, daß das tiefgewurzelte Vorurtheil gegen den „vaterländisch-nachbarlichen Rebensaft" wirklich einen Stoß erlitt. Der Kreis Grünberg liegt unter dem 52. Breitegrade, ist somit wohl der nördlichste Strich, in dem Wein gebaut wird. Daß trotzdem der Grünberger „besser als sein Ruf", und die Weinbergbesitzer nicht selten brauchbare Weine ernten, wenn die Trauben in südlicherer Lage kaum reif werden, liegt in dem leichten und doch durch lehmigen Untergrund frischen Boden, welcher in nassen und kalten Jahren die Nässe leichter verflüchtigt und die Sonnenwärme besser in sich aufnimmt, als der schwerere Boden des Südens es vermag. Der Grünberger Weinbau ist sehr alt, denn er wurde von Einwanderern aus Arras begründet, welche um das Jahr 1150 die Tuchmacherei nach Schlesien brachten. Als Schlesien vor etwas über 100 Jahren an Preußen fiel, erzeugte Grünberg zwischen 200 und 250 Eimer Wein, gegenwärtig liefert es auf etwas über 4000 Morgen Landes eine jährliche Ernte von 20,000 Eimern im Werthe von 150,000 — 200,000 Thalern. Auf der Breslauer Ausstellung waren Roth- und Weißweine von 42—60 Thlrn. per Orhoft und dergleichen Ausbruch zu 15 Sgr. die Flasche.

— S Auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn wird gegenwärtig von den mit dem Legen der neuen Pfahl-Telegraphen beschäftigten Ingenieuren zum raschen Fortkommen auf den Schienen ein kleiner, eben so einfach als sinnig construirter Wagen benutzt, der entweder durch Menschenhand oder mittelst eines Segels durch Wind in Bewegung gesetzt werden kann. Derselbe bewegt sich mit außerordentlicher Schnelligkeit. Er wird von einer Person, die auf dem Wagen sitzt (es haben auch deren zwei darauf Platz), in Gang erhalten und läuft dann so rasch, daß kaum ein Pferd mit ihm würde Tritt halten können. Wenn aber der Wind stark ist und auf die an dem Wagen angebrachte Segelstange ein Segel ausgespannt wird, bewegt sich der Wagen mit solcher Schnelligkeit, daß selbst eine Locomotive denselben nicht würde einholen können.

— n Der „Conf. Ztg. f. Schl." wird geschrieben: „In Bezug auf die Anzeige der „Neuen Preußischen Zeitung", daß die Redaction durch den Polizei-Präsidenten in Folge eines Ministerial-Rescripts verwarnt wor-

Schimmelfennig, den „Deutsch-katholischen Central-Verein“ unter Ronge, das „Italienische National-Comité“ unter Mazzini, das „Central-Bureau der Ungarischen Angelegenheiten“ unter Kossuth u. Pulszki, die „Polnisch-literarische Gesellschaft“ und endlich die „Delegation der Polnisch-demokratischen Centralisation“ unter Mieroslawski, Darasz und Heldtmann, letzterer ein ehemaliger Offizier. — Nicht wahr, das ist ein ganz hübsches Sümmchen von gemüthlichen Revolutionärs, welche die Freiheit des Englischen Constitutionalismus par excellence gar herrlich zu benützen verstehen. Ich habe noch vergessen, den „Französischen Socialisten-Club“ unter Ledru-Rollin, Louis Blanc, F. Pyat, Avril, Dubreuil u. A. anzuführen, welcher in der verflossenen Woche in Picadilly eine Generalversammlung gehalten hat, zu der sich auch mehrere Affiliirte aus Frankreich eingefunden haben. Bis jetzt weiß ich über deren Verhandlungen nur so viel, daß am Ende der Sitzung zwei Englische Waffenfabrikanten in das Comité eingeführt wurden, mit welchen man eine längere Unterhaltung pflog, deren Zweck wohl nicht schwer zu errathen ist. Daß Hr. Ledru-Rollin und seine „Gesellschaft“ nicht unbedeutende Mittel besitzt, beweist eines Theils das comfortable und nichts weniger als demokratische Leben, welches diese Herren führen, so wie andrerseits die Geldunterstützungen, welche vom Comité an mittellose Französische Flüchtlinge verabreicht werden. In finanzieller Hinsicht ist jedoch von allen diesen Gesellschaften das „Polnisch-literarische Comité“ die bestsituirte, denn man will wissen, daß dasselbe 85,000 Pfd. Sterling in der hiesigen Bank liegen habe. Diese Summe dürfte zwar etwas fabelhaft erscheinen; wenn man aber weiß, daß die revolutionäre Polnische Aristokratie in Frankreich, England u. s. w. seit einer langen Reihe von Jahren regelmäßig in die Kasse dieser Gesellschaft bedeutende Einzahlungen macht; wenn man ferner weiß, daß oft ein einziger Polenball, der hier jährlich gehalten wird, durch die Entrée-Ueberzahlungen den Betrag von 2000—3000 Pfd. St. für die Kasse der Gesellschaft abwirft, so dürfte das oben angegebene Capital nicht mehr so unglaublich erscheinen. Die Polnischen Demokraten sind jedoch die wüthendsten Gegner dieser Gesellschaft, was wohl hauptsächlich darin seinen Grund haben mag, weil sie dort kein Geld oder eine sonstige Unterstützung erhalten und in dieser Beziehung an ihre principienfreundlichen Gesellschaften gewiesen werden, in deren Kassen es aber ziemlich öde aussieht.

* **London**, 10. August. [Abreise J. M. der Königin. Earl Tankerville †. Vermischtes.] Das Königl. Geschwader, geführt von dem ersten Lord der Admiralität, dem Herzoge von Northumberland, J. M. die Königin, Se. K. H. den Prinzen Albert und die ganze Königl. Familie an Bord, verließ heute früh nach 6 Uhr die Rhede von Osborne und steuerte durch Spithead direct gegen Antwerpen. Das Wetter war sehr heiter und die See glatt. — Wie der „Gateshead Observer“ meldet, ist der greise Earl of Tankerville gestorben. Sein Sohn, Lord Ossulton, erbt dadurch die Pairie, und der Parlamentssitz für Northumberland, wo Sir G. Grey von Lord Ossulton geschlagen wurde, ist wieder erledigt.

[Englische Journale über den Conflict mit Amerika.] „Daly News“ giebt zu, daß das Recht in dem Fischereienstreit nicht ganz auf Seiten Amerikas sei, indem den Britischen Fischern hart mitgespielt werde; ihre Amerikanischen Concurrenten erhalten für jeden Fang in Britischen Gewässern eine Prämie von der Amerikanischen Regierung; der Britische Fischer, der keine Prämie erhält, muß in Amerikanischen Häfen 20 % Zoll entrichten. Aber — die Schuld liege an Lord Aberdeen, der Anfangs 1845 den Amerikanern die Bai von Fundy erschloß, ohne dafür einen Gegendienst zu verlangen. Und Lord Derby beging den noch gröberen Fehler, dreinzuschlagen, anstatt zu unterhandeln. — „Morning Chronicle“ drückt die größte Angst um die Erhaltung des Friedens aus. Die Gefahr eines zufälligen Conflicts zwischen zwei Nebenbuhler-Flotten, die unter Umständen wie die jetzigen in denselben Gewässern kreuzen, lasse sich kaum übertreiben. Wenn die Regierung, nach der Erklärung des „Herald“, wirklich nur den Schutz der Ufer-Fischerei beabsichtigte und die Concession von 1845 nicht zurückzunehmen dachte, so war die Concentrirung eines großen Geschwaders auf einem Punkt eine Lächerlichkeit. — „Times“ kritisirt die Rede Mr. Webster's in Marsfield und findet es unter der Würde eines Staatsmannes, auf den Werth der Fischereien den Hauptton zu legen. Niemand bezweifle die Ergiebigkeit und Wichtigkeit derselben für Amerika, aber darin liege kein Rechtsgrund. Die Fundy-Bucht wird dadurch nicht Amerikanisch, daß sie den Amerikanern sehr bequem und gelegen ist. Andererseits lasse sich nicht läugnen, daß es unbillig wäre, große Meerbusen wie kleine Küsteneinschnitte zu behandeln. Gesetzt den Fall, Frankreich und Spanien hätten einen Herrscher, und es fiele ihm ein, von Ferral bis Brest eine Linie zu ziehen und andere Nationen aus der Biscayischen Bucht auszuschließen? Die Biscayische Bucht ist aber gerade eine solche Bucht, wie die im Vertrag von 1818 als ausschließlich Britische Meere bezeichnete Buchten. Nach dem Buchstaben des Vertrages haben die Amerikaner Unrecht; nach dem Geist des Vertrages, nach Völkerrecht, Brauch und langer Duldung ist das Recht auf ihrer Seite. Kurz, das Verfahren der Britischen Regierung bleibe bedauerlich und unklug. — Nach der „Morning-Post“ macht man dies- und jenseit des Oceans viel Lärmen um Nichts. Es handle sich einfach um Zurückweisung einiger kleinen Amerikanischen „Wilddiebe“ (prachers). Admiral Seymour's Instructionen würden, wenn sie an die Oeffentlichkeit kämen, diese Ansicht rechtfertigen. Mr. Webster benutze den Fall zu einem Wahlmanöver, und die demokratischen Freihändler in England wollten nicht einsehen, daß die Regierung ihre Pflicht thut, indem sie das Eigenthum Britischer Unterthanen vor Diebstahl schützt. Das sei eine echt freihändlerische Verstocktheit.

Jonische Inseln.

Corfu, 6. August. Mittelst Decret des gesetzgebenden Körpers werden die Hafen- und Sanitätstaxen für Küstenfahrer herabgesetzt.

Italien.

Rom, 4. August. [Schiffahrtsvertrag mit Rußland. Preußen verwendet sich für Calandrelli.] Schon heute bin ich im Stande, über den Inhalt des zwischen dem heiligen Stuhle und der Russischen Regierung geschlossenen neuen, für die hiesigen Verhältnisse wichtigen Schiffahrts-Tractats Ihnen ausführlicher zu berichten, da das Document selbst vom Cardinal-Staatssecretär Antonelli heute kund gegeben wurde. Auf der Grundlage einer vollkommenen künftigen Gegenseitigkeit ist darin den Russischen Kauffahrtei-Schiffen eine ganz gleiche Behandlung und Besteuerung wie denen der Unterthanen Seiner Heiligkeit in allen Häfen des Kirchenstaates, und zwar vorläufig auf acht Jahre, zugesichert. Diese seither nicht bestehende Gleichstellung hat nicht allein den Staatsabgaben, sondern auch den hier und dort in Römischen Hafenstädten noch geltenden Municipal-Privilegien gegenüber die ausgedehnteste Geltung. Schiffe mit Russischer Flagge dürfen von nun an auch Colonialproducte wie jedweden anderen ausländischen Import hierher bringen, ohne sich bloß auf inländische Erzeugnisse des Kaiserreichs zu beschränken. Für diese erheblichen Vergünstigungen hebt andererseits die Russische Regierung den Kaiserlichen Ukas vom 19. Juni 1845 auf, welcher befahl, von allen Römischen Schiffen mit Ladung in dortigen Häfen einen Silberrubel für jede zwei Tonnen Last, so wie die enorme Uebertare von 50 pCt. noch außer dem gebräuchlichen Steuertarif zu erheben. — Die Königliche Regierung zu Berlin ließ bekanntlich durch den hiesigen Gesandten von Usedom wiederholt im Vatican Schritte thun, um dem Ex-Kriegsminister der Römischen Republik, Calandrelli, Befreiung aus seinem Gefängnisse in Ancona zu erwirken. Diese Verwendungen geschahen theils aus Rücksichten für seinen seit vielen Jahren zu Berlin lebenden greisen Vater, theils in Betracht mancher die Fehltritte des Gefangenen sehr mildernden Umstände. Wie ich höre, soll Calandrelli's Entlassung aus Ancona jetzt beschlossen sein. Seine vielen hiesigen Freunde wollen heute sogar schon wissen, er sei bereits auf freiem Fuße. — Um die Werbungen für das Heerwesen des heiligen Stuhles im Auslande zu beschleunigen, ist jetzt der 18. Artikel der Werb-Instructionen, welcher das Römisch-katholische Glaubensbekenntniß bei den Dienstnehmenden voraussetzt, der möglichsten Nachsicht der Agenten empfohlen worden. (K. Z.)

Spanien.

╱ **Madrid**, 5. August. [Vorfall im Robledo-Garten.] Am 30. Juli kamen die Königin Isabella, der König Don Franz mit der kleinen Infantin von Asturien aus dem Robledo-Garten in San Ildefonso, als in der Nähe der Brücke der h. Cäcilia ein sehr anständig in Schwarz gekleideter Herr, aus dessen Zügen der tiefste Schmerz sprach, sich der Königin zu Füßen warf und unter vielen Thränen um Verzeihung für seinen Bruder bat, der das Unglück gehabt, eines der Verbrechen zu begehen, welches die Gesetze mit der härtesten Strafe belegen. Während die Königin die Erzählung des jungen Mannes mit großer Aufmerksamkeit anhörte, vergoß derselbe unzählige Thränen, so daß die Königin Alles aufbieten mußte, ihre Fassung zu behalten und einige tröstende Worte hervorzubringen: daß sie sich nämlich von der Sache unterrichten und alles Mögliche zu Gunsten des Angeklagten thun werde. Es scheint, daß das Ministerium, mit dem sich J. M. berieth, in Betracht der Umstände des Verbrechens die Begnadigung für unmöglich erklärte, und daß die Königin demnach das Urtheil des Ministeriums bestätigte. Sie war davon tief ergriffen und brachte eine schlaflose Nacht zu. Der Bruder des Verurtheilten wollte indeß den Palast nicht verlassen, ohne Ihre Majestät noch einmal zu sehen, nicht um Gnade für seinen Bruder zu erbitten, sondern um der Königin für den Antheil zu danken, den sie an seinem Schmerz genommen. Er erschien daher am 31. Abends, als die Königin mit der Prinzessin ihren täglichen Spaziergang zu Fuß im Garten machte, abermals und überreichte Ihrer Majestät ein Schreiben, worin er dies aussprach. Sowohl die Königin, als der ganze Hof waren tief gerührt, und Ihre Majestät entfernte sich endlich in einem tiefen Stillschweigen, das der Hof nicht zu unterbrechen wagte. — Der Vorsteher der Dominikaner-Missionen auf den Philippinischen Inseln, der Pater Carrillo, ist in Madrid angekommen. Es ist das erste Mal, daß ein Prälat gegen die Regel nach Madrid kommt. Die Regierung hat ihn auch veranlaßt, sofort abzureisen.

Nach einer telegraphischen Depesche, Madrid, 8. Aug., war zu Paris die Nachricht eingelaufen, daß an die Stelle des bisherigen Ministers des Auswärtigen, Marquis von Miraflores, der Minister des Innern, Beltran de Lis, und an die Stelle des Herrn Beltran de Lis der bisherige Gouverneur von Madrid D. M. Ordonnez ernannt worden ist.

Portugal.

Lissabon, 30. Juli. Ein Königl. Decret schreibt die Forterhebung der Steuern für das nächste Finanzjahr aus, unter Vorbehalt späterer Rechnungsablage an die Cortes.

Schweiz.

Bern, 9. August. [Bundesgericht] Heute vereinigten sich die beiden Räthe zu einer Bundesversammlung, um die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten des Bundesgerichts für 1853 vorzunehmen. Von 118 Anwesenden wurde mit 72 Stimmen im zweiten Wahlgang zum Präsidenten gewählt: Dr. Casimir Pfyffer von Luzern. Die Wahl des Vicepräsidenten machte 4 Scrutinien nöthig; endlich ging mit 79 Stimmen aus der Wahlurne hervor: Dr. Rüttimann von Zürich. Die Ultraradicalen unterstützten Herrn Stämpfli, der es bis auf 42 Stimmen brachte. — Professor Hasse wird demnächst Zürich verlassen; er hat einen Ruf nach Heidelberg angenommen.

Belgien.

Brüssel, 10. August. Der hiesige „Moniteur“ bringt heute folgende Note: „Der am 13. Dec. 1845 mit Frankreich abgeschlossene Vertrag ist am 9. Aug. 1852 zu Ende gegangen. Mit Ablauf des 10. Aug. und in Erwartung des Resultats der zu Paris fortgeführten Verhandlungen sind für die in diesem internationalen Act begriffenen Waaren die allgemeinen Sätze des Tarifs in Anwendung zu bringen.“

Brüssel, Donnerstag, den 12. August. (T. C.-B.) **Gestern Abends 10 Uhr sind J. M. die Königin von Großbritannien im Schlosse Laeken eingetroffen.**

Rußland.

St. Petersburg, 6. August. [Hofnachricht. Tscherkessischer Orden.] Am Sonntag hatte der Graf Vitzthum v. Eckstädt, Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Sachsen, die Ehre, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in Peterhof vorgestellt zu werden. — Der Akademiker Dorn hat der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, im Namen des Hrn. Chanykow in Tiflis, einen Orden übergeben, welchen Schamil gestiftet hat und an seine Anhänger vertheilt. Diese Decoration ist aus Silber und führt in Arabischer Sprache die Inschrift: „Wer die Folgen erwägt, kann nicht tapfer sein.“ Das von Herrn Chanykow eingesandte Ordenszeichen hat dem Heyder-Bek, Gefährten des bekannten Naib Hadschi-Murad, angehört. Die Akademie beschloß, diese Decoration in ihrem Asiatischen Museum aufzubewahren, und beauftragte Herrn Dorn, Herrn Chanykow für diese Sendung zu danken.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Hier und in der nächsten Umgebung haben vom 28. bis 30. Juli verheerende Feuersbrünste stattgefunden, welche etwa 1000 Häuser und Waarenmagazine verzehrten. Der Schade wird nach der „Triester Zeitung“ auf beiläufig 60 Millionen Piaster berechnet. Am 26. v. M. war der „Charlemagne“ mit Herrn v. Lavalette am Bord in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Nord-Amerika.

☐ **New-York**, 28. Juli. [Aufregung gegen Großbritannien. Zu den Wahlen. Tumult. Vermischtes.] Die Aufregung gegen England wegen des festen Auftretens Lord Derby's in der Fischereien-Frage, ist beinahe bis zur Fieberhitze gestiegen. Der „New-York Courier and Enquirer“, sonst ein gemäßigtes Blatt, nämlich was man in Amerika so nennt, hält es für unmöglich, mit der jetzigen Englischen Regierung zu unterhandeln; eine geringere Sühne für die Beleidigung Amerikas als den Sturz des Cabinets Derby könne man nicht annehmen. Mr. Webster hielt in Marshfield, wo er eine begeisterte Aufnahme fand, eine, wenn nicht gradezu kriegerische, doch sehr entschieden klingende Rede. „Bevor ich officiell sprechen kann,“ bemerkte er, „darf ich über den Gegenstand nicht viel sagen. Inzwischen seid versichert, die Rechte Amerikanischer Bürger sollen gewahrt werden. Die Fischereien sind die Pflanzschule unserer Flotte; wenn unsere Flaggenschiffe je einen Seesieg erfochten, so danken sie's den Fischereien. Der Gegenstand ist daher von der größten nationalen Bedeutung. Und diese plötzliche, von Drohungen begleitete Unterbrechung eines 30jährigen Betriebs, ohne Kündigung, ist nicht zu rechtfertigen, um so weniger, als Lord Derby 1845 Colonialminister war, und die von Lord Aberdeen und Mr. Everett uns gemachte Concession nicht ohne sein Mitwissen, ja nicht ohne sein Gutachten und Gutheißen geschehen konnte. Ich kann nicht anders denken, als daß er die Thatsache aus Unachtsamkeit übersehen hat. Aber wenn ein Fischerboot von Englischen Kriegsschiffen gekapert wird, so ist England verantwortlich. Man kann nicht erwarten, daß Amerika seine Rechte dem Urtheil der kleinen Provinz-Tribunale anheimstellen und seine Schiffe von der Polizei Canadas, Neufundlands, Neubraunschweigs oder Nova Scotia's verdammen lassen wird. Nein, nein, nein! (Große Cheers!) Mehr kann ich in diesem Augenblick nicht sagen, aber seien Sie versichert, dies ist ein Gegenstand, der Niemanden in Washington schlafen läßt.“ Man hält diese Aeußerungen des Staatssecretairs, trotz der Verclausulirung im Eingang, für officiell und erwartet energische Schritte von Seiten der Regierung. Nach einer telegraphischen Depesche aus Philadelphia von gestern kam auf der dortigen Werfte der Befehl zur schleunigsten Ausrüstung der Dampffregatte Saranac an. Eine große Fischerflotte soll aus den Küstenstädten von Massachusetts auslaufen, sobald die Regierung sie des Schutzes gegen Britische Kreuzer versichert hat. Dies sieht wie eine Demonstration aus, die zu Reibungen führen muß, wenn England nicht bei Zeiten nachgiebt. Um die Erbitterung zu erhöhen, ist ein zweites Amerikanisches Schiff, der Lubeck, von dem Britischen Dampfer Netly weggenommen und nach St. Johns geschleppt worden, und die Sprache der Britischen Colonialpresse klingt nichts weniger als begütigend. Nur der „St. Johns-New-Brunswicker“ sucht Mr. Webster's Darstellung als pessimistisch und irrig darzustellen; England bestehe nicht auf dem Buchstaben des Vertrages von 1818, sondern wolle die Amerikanischen Fischer bloß aus jenen Buchten wegweisen, die weniger als sechs Seemeilen breit sind. Andere Blätter hoffen, der Streit werde am Ende zum Abschluß eines Britisch-Amerikanischen Gegenseitigkeits-Vertrags führen. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen ist das Handels-Comité des Repräsentanten-Hauses in Washington grade jetzt mit dem Bericht über eine Britisch-Nordamerikanische Gegenseitigkeits-Bill beschäftigt! — Der „New-York Herald“ macht die wichtige Mittheilung, daß General Scott vor Kurzem erst die Einverleibung Canadas in die Vereinigten Staaten als einen Hauptpunkt seines politischen Glaubensbekenntnisses aufgestellt hat; dies soll in einem Privatschreiben geschehen sein, aber in Canada rege sich, in Folge davon, die Partei Papineau wieder. — Die Demokraten hielten in Newbury ein imposantes Meeting, bei welchem die Nomination von Pierce und King mit einmüthigem Enthusiasmus ratificirt wurde. Auf 15 Dampfbooten fuhren die Mitglieder von New-York aus dahin, und Tausende blieben aus Mangel an Raum auf den Booten zurück. Mr. John Van Buren erklärte bei dieser Gelegenheit, es gebe unter der Demokratie des Staates New-York keine Freiboden-Männer mehr, da alle Zwecke dieser Partei erreicht seien. — Die Whigs versammelten sich am Niagara-Fall am 27. und ratificirten die Nomination von Scott und Graham. Bei einem Scott-Meeting in New-York aber geriethen Whigs und Demokraten heftig aneinander und gingen bis zu Thätlichkeiten. Einer der Sprecher rief: „Die demokratische Plattform ist aus Britischem Holz gezimmert, sie steht unter dem Schutz der „Times“ und der Englischen Aristokratie!“ — Von der unabhängigen Whigpartei, welche Webster als ihren Candidaten ausrufen wollte, ist es wieder still geworden. Man wiederholt vielmehr das Gerücht, Mr. Webster werde als Gesandter nach London, und Mr. Crittenden nach Paris gehen. — Dem Flüchtling Meagher zu Ehren fand am 27. eine Musterung der Irischen (Miliz-) Regimenter statt. Ein anderer Irländer, Thomas Kaine, giebt der Stadt New-York viel zu schaffen. Seine Auslieferung an England ist bekanntlich noch nicht entschieden, da sein Advocat an den Superior Court appellirt hat. Am 26. wurde der Fall öffentlich verhandelt, aber vertagt. Nach der Sitzung entstand vor dem Gerichtshof ein arger Tumult. Mr. Edwards, der Anklage-Anwalt, wurde ausgezischt und „Britischer Henker“ gescholten. Der Vertheidiger Kaine's suchte den Volkshaufen zu beschwichtigen; dieser dagegen machte einen Versuch, den Gefangenen zu befreien. Pöbel und Polizei bekämpften sich mit Stöcken und Pflastersteinen, und mehrere Personen trugen schwere Wunden davon, bevor Kaine wieder unter Schloß und Riegel gebracht war.“ — Aus New-Orleans telegraphirt man: Wir haben eine traurige Nachricht vom Fort Smith in Arcansas erhalten. 2000 Camanche-Indianer überfielen und ermordeten nach zweitägiger heroischer Gegenwehr, den Capitain R. St. Marcy (Sohn des Ex-Gouverneurs von New-York) und sein ganzes Commando welches aus bloß 80 Mann bestand. Die Indianer sammeln sich in Massen um das Fort. — In Cuba scheint sich eine Revolution vorzubereiten, — eine rein innere Revolution, die nichts mit einer Invasion von Außen zu thun hätte. Wir haben zwei Nummern eines Blattes gesehen, welches „The voice of the Cuban People“ heißt, angeblich in Guinea, wahrscheinlich aber in Havanah gedruckt ist und leidenschaftliche Aufrufe an Spanier und Creolen gegen die Madrider Regierung und den Gouverneur enthält.

Mexico, 10. Juni. Die Regierung hat den Antrag auf eine Extra-Sitzung des Congresses verworfen. Carajaval rüstet sich zum Sturm auf die Mexicanischen Städte am Rio Grande und hat dem General Avalos eine Kasse mit 15,000 Dollars geraubt. Nach dem „Rio Bravo“ zieht Avalos Truppen zusammen und will einen coup d'état gegen die Mexicanische Regierung wagen.

Afrika.

[Der Kaffernkrieg.] Durch den „Prossontis“, der in Plymouth eintraf, hat man Nachrichten vom Cap bis zum 2. Juli. Die Nachrichten aus Grahams-Town reichen bis zum 26. Juni und klingen sehr ungünstig. Am 12. Juni wurden fünf Waggons, die, bedeckt vom Capitain Windie mit 34 Sappeurs, sich nach dem Hauptquartier begeben sollten, von Kaffern und Hottentotten überfallen. Zwei Kutscher und neun Sappeurs wurden getödtet und sieben Mann verwundet; die Bagage fiel den Rebellen in die Hand. Der „Soud African Advertiser“ sagt: Gefahr, Unordnung und factischer Krieg sind auf 50 Miles auf beiden Seiten des an 150 Miles langen Grenzstrichs allgemein geworden.

Das Stiftungsfest der Borussia.

*** **Bonn**, 6. August. Am 3., 4. und 5. August feierte die hiesige Studenten-Verbindung Borussia das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Es hatten sich zu dieser Feier 43 frühere Mitglieder der Borussia eingefunden. Am 3., Morgens 10 Uhr, versammelten sich sämmtliche Mitglieder zu einem Corps-Convent, woselbst das von dem jetzigen Corps vorgeschlagene Festprogramm angenommen, dem gegenwärtigen Corps von den ältern Mitgliedern ein Dank für die Bemühungen, die es sich bei der Anordnung des Festes gegeben, ausgesprochen und der Antrag, die Feier des Festes am 3. August 1857 zu wiederholen, einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Nachdem die Gesellschaft, nach Beendigung des Corps-Convents, ein gemeinschaftliches Frühstück im Goldenen Stern eingenommen, fand die eigentliche Feier des Stiftungsfestes in Godesberg statt. Um 5 Uhr begann das Diner. Der älteste Senior brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König.

Der Redner hob hervor, daß die Borussia sich stets durch Treue und Anhänglichkeit an den König und sein Haus ausgezeichnet, daß diese Gesinnung namentlich in den schmachvollen Jahren 1848 und 1849 nicht gewankt habe; der Wahlspruch der Borussia: Virtus fidesque corona bonorum habe für ihn nie eine andere Bedeutung gehabt, als: Mit Gott für König und Vaterland, und er hoffe zu Gott, daß die Gesinnung der Borussia stets dieselbe bleiben werde. Donnernder Beifall begleitete den Redner.

Es wurde nun von einem alten Mitgliede, der Mitstifter der Borussia im Jahre 1827 gewesen, ein Toast auf die gegenwärtigen Mitglieder und das fernere Bestehen der Borussia, sodann von dem jetzigen Sen..r der Verbindung der Toast auf diejenigen ältern Mitglieder ausgebracht, die weite Reisen und persönliche Opfer nicht gescheut, um bei der heutigen Feier gegenwärtig zu sein. Der folgende Toast, von einem der ältesten und hervorragendsten Mitglieder ausgebracht, berührte in ergreifenden Worten die Erinnerung an den 3. August, an den unvergeßlichen König Friedrich Wilhelm III., den Stifter der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, und galt dem fernern Bestehen der Universität Bonn. Unter den nachfolgenden zahlreichen Toasten erwähnen wir noch: „Auf die Mitglieder, die abgehalten sind, dem heutigen Feste beizuwohnen. Auf die Frauen der anwesenden Mitglieder der Borussia“ und einen stillen Toast: „Auf das Andenken der dahingegangenen Freunde, die längst die kühle Erde deckt.“

Nach Beendigung des Diners wanderten zahlreiche Gruppen nach der Ruine Godesberg. Ein auf der Ruine abgebranntes Feuerwerk erleuchtete weithin die herrliche Gegend und die nah gelegenen sieben Berge. Gegen 9 Uhr begann der Commers in bekannter Weise. Die ältesten Mitglieder und der jetzige Senior der Verbindung präsidirten bei dem Landesvater.

Am 4. August versammelte sich die ganze Gesellschaft, nachdem um 11 Uhr in Godesberg ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen, in Rolandseck. Ein heftiger Gewitter-Regen verhinderte den von vielen Mitgliedern beabsichtigten Besuch von Rolandseck und Nonnenwerth. Nachdem das Diner eingenommen, kehrten die Festgenossen in Wagen nach Bonn zurück und bis spät am Abend war noch ein großer Theil der Gesellschaft im Goldenen Stern vereinigt.

Am 5. August fuhren sämmtliche Festgenossen um 11 Uhr Morgens mit dem Düsseldorfer Dampfboot nach Königswinter, machten eine Promenade nach Heisterbach und nahmen um 4 Uhr das Diner im Hotel de l'Europe zu Königswinter. Mit dem Kölner Dampfboot kehrte die Gesellschaft nach Bonn zurück und verweilte noch einige Stunden in dem jetzigen Versammlungslocale der Borussia.

So endete das Stiftungsfest; die Erinnerung an die im Kreise alter Jugendfreunde verlebten schönen Tage wird noch lange bei allen Theilnehmern fortleben. Die frühern Mitglieder nehmen die Ueberzeugung mit in die Heimath, daß die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit an des Königs Majestät und sein erhabenes Haus, die sie zu ihrer Zeit gehegt und gepflegt haben, unverändert in dem jetzigen Corps fortleben. Sämmtliche Festgenossen versprachen, sich wo möglich zur Feier des Stiftungsfestes am 3. August 1857 in Bonn wieder einzufinden. Hoffen wir auf eine recht zahlreiche Theilnahme auch solcher Mitglieder der Borussia, welche dem jetzigen Feste nicht beigewohnt haben.

Wissenschaft.

— Vom „Kosmos“ Alexander's von Humboldt ist in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seit seiner Herausgabe bereits eine ungewöhnliche Anzahl Uebersetzungen erschienen; unter anderen existiren 3 in Englischer Sprache, eben so viele in Spanischer, 4 Französische, 1 Schwedische, 1 Russische und 1 Polnische.

[Gesellschaft für Erdkunde. Sitzung am 7ten August.] Hr. H. Schlagintweit eröffnete die Sitzung mit einem Vortrage über die Größe und Zahl der Gletscher in den Alpen, welche er durch Vergleichung seiner Beobachtungen mit den bereits vorhandenen Karten ermittelt hat. Die Zahl gab der Vortragende auf 1023 an, es sind hierauf im Mittel 50 bis 60 Quadratmeilen, d. h. 0,01 der ganzen Oberfläche der Alpen, während des Sommers mit Schnee und Eis bedeckt. Die Gletscher steigen, ähnlich wie die Schneegrenze, jedoch in einem anderen Verhältniß, an verschiedenen Stellen der Alpen zu verschiedenen Tiefen herab, und es wurden diese Verhältnisse durch ein gegebenes Profil der Schneegrenze der secundären und primären Gletscher anschaulich gemacht. — Hr. Dove berichtete hiernach über die Abnahme der Temperatur in der Schweiz nach dem zur Ansicht vorgelegten Werke: Resumé des observations thermométriques et barométriques faites à l'observatoire à Genève et au grand St. Bernard, pendant les dix années 1841 à 1850 etc., par E. Plantamour. Genève, 1851. — Hr. Gumprecht zeigte nach Ritter's Mittheilung an, daß bis Anfangs August keine Nachricht über die Reisenden Barth und Overweg eingegangen, und man daher um sie besorgt sei; der Vortragende suchte aber durch Angabe verschiedener Gründe diese Sorge zu beseitigen. Nach Herrn Ehrenberg's Bemerkung dürften wohl neuere Nachrichten von den Reisenden eingelaufen sein, welche aber für jetzt absichtlich nicht eröffnet werden sollen. Herr Gumprecht übergab das vom Verfasser eingegangene Geschenk: Sur l'établissement des bonnes routes et surtout de chemins de fer dans la Turquie d'Europe, par A. Boné. Vienne, 1852, und bemerkte nach dessen Inhalt, daß die Europäische Türkei sich vorzugsweise zur Anlage von Eisenbahnen eigne. Derselbe sprach über ein bisher fast gar nicht bekannt gewesenes Land in Süd-Afrika, dessen Bewohner früher die Damra hießen, jetzt aber Ovanerero genannt werden. Die Brüder Hahn, zwei Rheinische Missionare, haben dieses Land zuerst betreten und eine sehr lehrreiche Karte, welche der eine Bruder Hugo Hahn entworfen hat, wurde handschriftlich zur Ansicht vorgelegt. Der Vortragende nahm hierbei noch Veranlassung, die vielfachen Verdienste zu rühmen, welche sich die Glieder der Rheinischen Missions-Gesellschaft bereits um die Kenntniß des südlichen Afrika erworben haben, und wie sehr besonders der jetzige Director der Gesellschaft, Prediger Wallmann, stets geneigt ist, die Lösung von erdkundlichen und naturwissenschaftlichen, Süd-Afrika betreffenden Fragen nach Kräften zu unterstützen. — Herr Blume theilte neuere Nachrichten über die Deutsche Colonie Tovar bei Caracas in Venezuela mit, nach verschiedenen an ihn gelangten Briefen und Berichten, und legte eine kleine Karte zur Ansicht vor. Er schilderte die Lage und klimatischen Verhältnisse der Colonie, welche letzteren sich in Folge der Cultur bereits verbessert haben; eine Angabe der Producte, welche die Colonisten gewinnen.

---

den sei, verdient hervorgehoben zu werden, daß die Verwarnung auf Grund eines Rescripts des Ministeriums des Innern erfolgt, mithin diese Angelegenheit vom Standpunkte dieses, und nicht des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten aufzufassen ist.“ — (An der Sachlage würde dadurch gar nichts geändert, ganz abgesehen davon, daß ressortmäßig in solchen Sachen der Weg an das Polizei-Präsidium stets durch das Ministerium des Innern, als die vorgesetzte Behörde, geht!)

— Der „Lloyd“ sagt in einem Festartikel in Erinnerung an die alte Kaiserwürde: „Oesterreich hat die Erschütterungen der zwei größten Bewegungen, welche die Geschichte seit achtzehnhundert Jahren kennt, durch seine innere Kraft und die muthvolle Ausdauer seiner Monarchen unverletzt überdauert. Es war zwei Mal „ultima in orbe“, um den wankenden Erdkreis zu halten und seine Geschicke segensreich zu erneuern. Und die zweite dieser welthistorischen Thaten culminirt in ihrem glorreichen Träger, dem Kaiser Franz Joseph I.“

— V Unsere Berliner Spitzbuben haben in den letzten Jahren bekanntlich sehr große Fortschritte in der Kunst des Betrugs gemacht, werden aber von den Londonern noch bei weitem übertroffen. So hatte vor ein paar Wochen ein Mann, dem Anzuge nach ein Bauer, mit einem Bündel Heu auf dem Kopfe, das Unglück, durch die große, 30 Pfund werthe Spiegelglasscheibe der Ladenthür einer großen Seidenwaarenhandlung in London zu fallen. Der Besitzer des Ladens packte sogleich den Kerl, welcher betheuerte, er habe kein Geld, und die schwere Last, die er zu tragen habe, als Entschuldigung für sich anführte. Zwei Herren, welche Augenzeugen der Scene gewesen waren, bestätigten, daß die Sorglosigkeit des Bauern an dem Unglück schuld sei, und schlugen vor, seine Taschen zu untersuchen. Dies geschah auf der Stelle, und man fand darin eine 50 Pfd.-Banknote. Vergebens betheuerte der Landmann, mit Thränen in den Augen, die Banknote gehöre seinem Herrn und sei der Erlös von dem heutigen Markte. Der Kaufmann machte sich für den erlittenen Schaden bezahlt, indem er die Banknote behielt und dem Landmann 20 Pfd.-Noten der Englischen Bank herausgab. Der arme Mann ging fort, um einen Polizeimann zu suchen und den Kaufmann zu verklagen, und die beiden Herren nahmen höflich Abschied, nachdem sie dem Kaufmann wegen des Erfolges, den ihr Vorschlag, die Taschen des Landmannes zu untersuchen, gehabt hatte, gratulirt hatten. Natürlich erräth schon der Leser, wie die Sache endete — die 50 Pfd.-Note war falsch und die ganze Sache war ein verabredeter Gaunerstreich.

— S Die Deutsche Schneiderwelt hat sich von jeher durch eine emporstrebende Gesinnung und einen gegen die Bande und Fesseln der Erde ringenden Geist ausgezeichnet. Das bestätigt auf's Neue der Schneider Weyinger in Karlsruhe, der mit dieser Welt nicht zufrieden sich einen Luftballon aus Baumwolle zusammengeflickt hat und mit diesem am 8. dem Aëronauten Green zum Trotz in die Wolken gestiegen ist, zu großer Verwunderung des Badenser Publicums, das Anfangs dem Schneiderlein weder Ausdauer noch Courage genug zutraute und lange seine Bemühungen und Anzeigen bespöttelte. Schneider Weyinger ist übrigens nicht der erste Deutsche Luftschiffer. Der vor einiger Zeit in Wien gestorbene Aëronaut Kirsch aus Düsseldorf hatte schon vor 15 Jahren in ähnlicher Weise seine Versuche gemacht und war einer der kühnsten Aëronauten der Neuzeit.

— n Charakteristisch ist folgendes Factum. Unter den Passagieren, die am Sonnabend auf dem Dampfer „Formosa“ von Southampton nach Australien abgingen, befanden sich zwei Gentlemen aus Southampton, die nach Australien zum Vergnügen reisen und mit demselben Dampfer wieder zurückkehren wollen. Einer der beiden Lustreisenden nahm seine Frau mit, der andere entschloß sich erst am Freitag, die Partie mitzumachen, ging sogleich an Bord und zahlte seine 90 Guineen für eine Kajüte auf dem ersten Platz. Die Fahrt dauert 10 Wochen! Nächstes Jahr, wenn die Dampfer der Australasian und Pacific Company ihre Fahrten zwischen Panama und Sidney beginnen, kann ein reiselustiger Engländer, der nichts Besseres zu thun hat, 300 L. in die Tasche stecken und dafür binnen 6 Monaten die Welt umsegeln — ohne einen Tag die vortrefflichste Londoner Küche zu missen.

— S Das Kasseler Ministerium hat jetzt eine strenge Verordnung erlassen, die gewiß von allen Parteien sehr zweckmäßig befunden und auch für die Berliner Zustände eifrig gewünscht werden wird. Zur Ehrenrettung des altrenommirten Kasseler Felsenkeller- und Lagerbiers und zum Nutzen des Publicums ist nämlich eine neue verschärfte Verordnung erschienen, welche die Bierbrauer unter die schärfste Controle stellt und genau vorschreibt, in welcher Zeit nur das Brauen gestattet ist, wie viel Malz und Hopfen mindestens zu jedem Gebräu ordinären und Lagerbiers genommen, und in welcher Frist dasselbe angezapft werden darf. Der Gebrauch aller andern Ingredienzien als des Malzes und Hopfens, unter welchem Vorwande es auch sei, ist verboten, und das Bier darf nur angesteckt und verschenkt werden, nachdem es durch den Marktmeister oder sonst zuständigen Beamten vorher geprüft und rein, klar, von gutem Geschmack, gut gehopft und gut gekocht befunden worden ist. Verdünnung oder andere Verfälschung des Bieres ist mit namhaften Geld- und Gefängnißstrafen und dem Verluste des Braurechts bedroht. Aehnliche Verordnungen bestehen durch ganz Baiern. Wer je das Baierische und Thüringer Lagerbier in jenen Gegenden selbst getrunken, weiß, wie weit reiner, kräftiger und von ganz anderm Geschmack dasselbe ist als die Nachahmungen, die unter dem Namen Baierisch Bier jetzt in Nord-Deutschland gang und gebe sind und in kolossalen Massen consumirt werden. Die Sache ist um so wichtiger, als durch die Mäßigkeitsvereine und die Bemühungen der Behörden selbst so viel darauf hingearbeitet worden ist, das Bier an die Stelle des verderblichen Branntweins zu setzen, und die früheren alten, den einzelnen Städten eigenthümlichen Biersorten, meist reine gesunde Malzbiere, immer mehr verschwinden und in einer Art kosmopolitischer Gleichmacherei durch das sogenannte „Bairisch Bier“ ersetzt werden. Von diesem aber muß das Publicum jetzt häufig eine Sorte trinken, die nichts weniger als den Namen verdient, und bei der oft durch die verschiedensten und ungesundesten Zusätze ein Geschmack erzielt wird, der nicht einmal angenehm, viel weniger zuträglich ist. Man überzeuge sich selbst hier in Berlin. Die Brauereien wachsen mit der kostspieligsten Ausstattung wie Pilze aus der Erde, und die Brauer sind und werden fast durchgängig reiche Leute; aber an wie wenigen Orten ist wirklich ein reines, bloßes Hopfen- und Malzbier zu haben! Man wechsele nur einmal mehrfach mit den Localen, und in wie vielen wird man immer einen andern Zusatz und Beigeschmack finden, der den geringeren Hopfen- oder Malzgehalt ersetzen muß. Es ist nicht immer richtig, daß bei Lebensmitteln die Concurrenz das Publicum vor Verfälschungen, resp. schlechtem Material sichere, und die Behörde nur da einschreiten müsse, wo es sich um wirklichen vor Augen tretenden gesundheitlichen Nachtheil handele. Eine strenge Controle aller Brauereien, eine feste Bestimmung der zu verwendenden Hopfen- und Malzquantität, ein strenges Verbot aller Zusätze und eine amtliche Prüfung jedes Gebräues würde bald unsere Brauereien auf die Stufe der süddeutschen stellen und selbst manche landwirthschaftliche Cultur (z. B. Hopfenbau) befördern.

— S Zum Artikel der beliebten Extrafahrten ist es ganz etwas Neues, daß die Ausgewanderten jetzt sogar Vergnügungsreisen nach Europa zu unternehmen beginnen. So u. A. erwartet man in Hamburg jetzt das große Emigranten-Schiff „Washington“, welches gegen 200 mehrentheils wohlhabende Emigranten, die schon längere Zeit in Amerika gelebt haben und jetzt ihre Angehörigen in Deutschland besuchen wollen, am Bord führt. Eben so sind auch in Bremen 163 geborene Rheinpreußen mit einem Amerikanischen Dampfschiffe angelangt, welche seit dem Jahre 1849 in Nordamerika wohnten, mehrentheils aber bei der damaligen Revolution in Deutschland betheiligt waren und nun deshalb bei ihrer Ankunft in Rheinpreußen, wo sie ihre Verwandten besuchten, inhaftirt wurden.

— S In der Nacht vom 7. zum 8. August, in welcher der periodische Sternschnuppenfall beginnt, sind auch auf der hiesigen Sternwarte mehrfach interessante Beobachtungen darüber angestellt worden. Auch 2 größere Feuerkugeln wurden bemerkt. Man beobachtete ca. 15 Sternschnuppen in der Stunde.

— V Wien ist die Stadt Deutschlands, auf deren Gasthausschildern die „thierische Titulatur“ die meiste Ausbreitung gewonnen. Da giebt es einen „Goldenen Pfau“, ein „Weißes“ und ein „Schwarzes Roß“, auch ein „Rothes dito“, nebst einem „Goldenen Rössel“. Neben dem „Schwarzen Elephanten“ kauert ein „Blauer Igel“. Der „Blaue Bock“ schneidet dem „Weißen Löwen“ ein nebenbuhlerisches Concurrenz-Gesicht und steht aus gleicher Ursache mit drohendem Horn dem „Goldenen Widder“ gegenüber. „Goldener“ und „Schwarzer Adler“ horsten nebeneinander, und zwei unschuldige „Lampl“ (Lämmerchen) triumphiren durch die Menge ihrer Besucher über den „Grauen Wolf“. Auch der „Strauß“ und der „Bär“ sind dort vertreten.

— V Die Victoria regia im Garten des Herrn Borsig, sowohl die im Glashause wie die im freien Garten, blüht heute und morgen (Freitag und Sonnabend, den 13. u. 14.) von 4 bis morgen früh 9 Uhr und dann morgen Nachmittag von 4 Uhr an bis zum Abend.

— V Die Ausstellung, die in diesem Herbste von der Gesellschaft der Berliner Gartenfreunde mit Garten-Erzeugnissen und Blumen in der Königl. Reitbahn (Breitestraße) veranstaltet wird, soll Sonnabend, den 4. September, beginnen und bis Donnerstag, den 9. September, einschließlich dauern.

— S In Teichmann's Blumengarten neben dem Odeum versammeln die komischen Pantomimen und plastischen Darstellungen der Gesellschaft des Herrn Viti allabendlich ein zahlreiches Publicum. Die ersteren mit den bekannten Italienischen Figuren sind recht hübsch arrangirt und werden mit vielem Humor ausgeführt.

— Z Bis zum 1. October soll der innere Umbau des vormaligen Königsstädtischen Theaters vollendet und dasselbe bis dahin auch von sämmtlichem theatralischen Inventar geräumt sein. Für den Fall daher, daß die Garderobe, Bibliothek u. s. w. bis dahin nicht unter der Hand oder im Ganzen verkauft werden möchte, sollen noch im Laufe dieses Monats Termine zur Verauctionirung des Inventars angesetzt werden.

— **Briefkasten.** An unsern ♣ Correspondenten! Die Probe ist schlagend, aber leider viel zu alt, um jetzt nachgedruckt zu werden.

diente als Beweis. Die weiteren Mittheilungen des Vortragenden gaben Auskunft über das ganze Land Venezuela, wo Deutsche Auswanderer fehlen, die bald ihr Fortkommen finden würden. In den der Mittheilung zu Grunde liegenden Briefen wurden ferner einige politische Verhältnisse der neueren Zeit berührt und die gegenwärtigen Zustände mehrerer Städte, als: Caracas, Puorto babello, geschildert. — Herr Dove legte zur Ansicht vor: Fouvalt's Versuch als directer Beweis der Axendrehung der Erde, angestellt im Dom zu Köln ꝛc., von Dr. C. Garthe, Köln 1852, und machte bei dieser Gelegenheit ausführliche Mittheilungen über die verschiedenen Versuche, welche man an verschiedenen Orten und mit mannichfaltigen Instrumenten über diesen Gegenstand angestellt hat. — An Geschenken gingen noch folgende Werke ein: Ueber die Verbreitung von Laurus nobilis in Großbritannien. Von Dr. R. Caspary. Berlin, 1852; vom Verfasser. Catalogue of the library of the Royal geographical society, corrected to May 1851, London 1852, und Adress of the universary meeting of the Royal geographical society, 24th. May 1852. By Sir R. J. Murchison. President. Beide Werke liefen als Geschenke mit einem Briefe ihres Secretairs ein. Zusammenstellung der bisher in Oesterreich gemachten Höhenmessungen, mit einem Briefe des Gebers, des Herrn Adolf Senoner. Report of the committee appointed to examine the life-boat models submitted to complete for premium offered by his Grace the Duke of Northumberland. With appendix, maps and plans, London, 1851, Geschenk des genannten Herzogs. Von Herrn Petermann ging eine Anzahl von Karten ein, darunter Wreck chart of the Brithis isles, for 1850, ferner Dr. Barth's routhe from Tin-Tellust to Agadez u. a. m. Endlich von einem nicht genannten Geber aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: Report of the secretary of war, with reconnaissances of routes from San Antonio to el Paso und the Report of Capt. R. B. Marcy's route from Fort Smith to Santa-Fé; and the report of Lieut. J. H. Simpson of an expedition into the Navajo country. Washington 1850.

Literatur.

Der Herzog von Marlborough, von Archibald Alison. Leipzig 1852. Lorck.

Der 22. Band der historischen Hausbibliothek bildet das Leben des berühmtesten Feldherrn und Staatsmannes, den die Whigpartei im vorigen Jahrhundert aufzuweisen hatte. Herzog John von Marlborough, Deutscher Reichsfürst zu Miedelheim, verdankt den Beginn seines Glückes seiner Leibesschönheit und der Gunst der Frauen. John Churchill war ein armer Edelmann, da legte die Herzogin von Portsmouth den ersten Grund zu seinem Glück, dann verschaffte ihm seine schöne Schwester, Arabella Churchill, die Gunst des Herzogs von York (nachmals König Jacob II.; sein und Arabella's Sohn war James Fitzjames Herzog von Berwick, nachmals Marschall von Frankreich und ebenbürtiger Gegner seines Oheims Marlborough), endlich brachte ihn Miß Jennings, seine Braut, und dann seine Gemahlin, zu hohen Gnaden bei der Prinzessin und Königin Anna, deren Regierung sein Ruhm den höchsten Glanz verlieh. Marlborough war von sanftem, häuslichem Charakter; er war eigentlich sein Lebenlang etwas unter der Herrschaft seiner Gemahlin, einer hochfahrenden, stolzen Dame, und doch war dieser Mann die Seele der englisch-holländisch-protestantischen Alliance gegen die bourbonisch-katholischen Weltherrschaftsgelüste Ludwig's von Frankreich, und doch war dieser Mann, der sein Glück den Frauen verdankte, der sich stets nach seiner Frau und seinen Kindern sehnte, der größte Feldherr seiner Zeit: er verlor nie eine Schlacht. Die vorliegende Geschichte ist mit großem Fleiß zusammengestellt; sie ist nicht ohne Parteilichkeit geschrieben, doch nur mit derjenigen Parteilichkeit, die nothwendig ist, um die Darstellung zu animiren, dem Lebensbilde Farbe und Wärme zu geben. Den dunkelsten Flecken in Marlborough's Charakter, seine schmachvolle Undankbarkeit gegen König Jacob II., sucht Alison nicht zu verwischen, er erkennt ihn an, so sehr er seinen Helden liebt. Anderes, was von den Zeitgenossen und der nächsten Nachwelt dem Sieger von Blenheim, Malplaquet, Oudenarde u. s. w. vorgeworfen wurde, ist längst als falsch anerkannt. Besonders bedeutend wird die vorliegende Lebensbeschreibung des großen John von Marlborough noch dadurch, daß die ganze Geschichte des Spanischen Erbfolgekrieges höchst geschickt um die Person des großen Feldherrn gruppirt ist.

Ernte-Berichte.

Colberg, 6. August. Das Wetter war in der ersten Hälfte dieser Woche beständig schön und trocken, so daß die Landleute in unserer Gegend ungehindert ihr auf dem Felde stehendes Getreide einfahren konnten. In den letzten Tagen kamen einige durchdringende Regengüsse, die dem Sommergetreide und den Kartoffeln sehr dienlich waren. Der Weizen wird jetzt auch eingefahren und verspricht einen reichen Ertrag sowohl in Quantität als in Qualität. Die Roggenernte ist bei uns eine sehr gute zu nennen, denn der Roggen brachte nicht nur theilweise noch mehr an Stiegenzahl, sondern ist im Kornertrage mindestens um die Hälfte ergiebiger und selbst in der Qualität besser, als im vorigen Jahre. Die Stiege liefert in diesem Jahre durchschnittlich circa 1¼ Scheffel, während sie im vergangenen Jahre kaum ¾ Scheffel brachte. Sommergetreide steht im Verhältniß zu den Wintersaaten nicht so vorzüglich, da es durch die frühere trockene Zeit ein wenig gelitten hat, doch läßt sich darüber noch nichts bestimmt sagen.

Prag, 2. August. Ein Theil des reichen Feldsegens, dessen wir uns vom Nordosten von Böhmen erfreuen, ist bereits zur Stelle gebracht, namentlich der Roggenschnitt zum größten Theile vollendet. Im Gebinde ist wohl bei der Spächtigkeit der Roggenhalme ein Abfall gegen das vorige Jahr nicht in Abrede zu stellen, dafür bietet die Fülle der Aehren den befriedigendsten Ersatz; den sprechendsten Beweis dafür liefert die Beobachtung der Feldarbeiter, die einen mäßigen Bund dieser Getreideart nur mit Kraftanstrengung hoben und aufluden. Auch die übrigen Cerealien entsprechen ganz den Hoffnungen des Landmannes, namentlich steht der Hafer in seltener Ueppigkeit der Halme und Rispen. Besondern Ausschlag dürften heuer die Kartoffeln geben, an denen bisher keine Spur der mehrjährigen Fäule sich zeigt, und die bei der günstigen Trockenheit der Jahreszeit dennoch von Zeit zu Zeit mit einem Gewitterregen erfrischt wurden. Wenn dessen ungeachtet die Marktpreise nicht in dem Verhältniß zu den günstigen Ernteaussichten stehen, so ist dies lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Ernte noch alle landwirthschaftlichen Kräfte vollauf beschäftigt und der vorläufige Abdrusch den Samen decken muß, ohne den Marktplatz umstimmen zu können.

Vermischtes.

Breslau, 6. August. Mit den besprochenen „Giftsteinen" hat es seine Richtigkeit. Der „Conservat. Zeitung für Schlesien" ist ein solcher vom Pfarrer Rawa aus Dolna mit folgendem Schreiben übersandt: „Ich übersende Ihnen ein Exemplar, welches schon vor 10 Jahren einen Natterbiß geheilt hat. Der Gebissene, ein Mann von 40 Jahren, war schon bis an die Brust geschwollen, der Fleck, wo der Biß geschah, war rothblau, etwas erhaben, wie ein blaues Kreuzchen. Nach ungefähr 36 Stunden erfuhr ich das Unglück; sofort wurde der Stein an die Wunde gesetzt, und wie ein Magnet lag er fest; der Patient schlief sogleich ein und erwachte erst nach 13 Stunden und verlangte zu essen, am 4. Tage fiel der Stein ab, und der Mann war hergestellt, so zwar, daß auch das rothblaue Kreuzchen, so wie die Geschwulst spurlos verschwunden war. Darüber könnte der Mann vernommen werden, damit er seine Empfindungen erzählen könnte. Der Stein stammt vom Herrn Grafen Johann von Jentschin auf Schmischow her und soll aus Sicilien gebracht worden sein. Ich schicke Ihnen denselben zur Ansicht mit dem Bemerken, daß man ihn ohne Gefahr antasten kann, da er durch laue Milch entgiftet ist. Der geheilte Mann heißt Georg Morawich aus Dolna bei Groß-Strehlitz." —

Gotha, 9. August. Die neueste Nummer der „Gothaischen Zeitung" berichtet, daß in diesen Tagen 60 Gehülfen in dem bekannten bibliographischen Institute von Joseph Meyer zu Hildburghausen plötzlich ihre Arbeit verlassen haben und abgereist sind. Eine schon längere Zeit zwischen Principal und Gehülfen bestehende Differenz führte bei der Entlassung eines Gehülfen zu einem förmlichen Bruche.

Inserate.

Zur Rechtfertigung.

Der Zuschauer von 169 der „N. Pr. Ztg." bringt vom 22. Juli 1848 eine mich betreffende Notiz. Ich breche das halbe Incognito, indem ich zugleich die Angabe berichtige.

Ich habe an dem angeführten Ort ohngefähr das gerade Gegentheil von dem gesagt, was der Berichterstatter anführt. Nämlich: es müssen in einer wohlgeordneten Stadtgemeinde die Bürger es selbst sein, welche die für die Ruhe und Ordnung der Stadt bezüglichen Gesetze beschließen; „der Kopf, aus welchem das Gesetz entspringt"; dann aber müsse die Bürgerwehr den zur Aufrechthaltung der Ordnung eingesetzten Behörden unbedingt Folge leisten, so daß es nicht von ihr abhinge, wie bekanntlich damals der Fall war, „ob sie die gefaßten Beschlüsse ausführen wolle oder nicht."

Ich gestehe, daß ich noch heute derselben Meinung bin. Wenn eine Bürgerwehr von oben nach unten construirt ist, wie sie sein soll (nicht, wie man 1848 neben anderen Verkehrtheiten versuchte, von unten nach oben), so ist und bleibt sie eins der besten Mittel zur Aufrechthaltung und Herstellung bürgerlicher Ordnung, und sie ist in diesem Sinne in hundert und tausend Fällen stets mit dem größten Erfolge angewendet worden. In Nr. 46 der „N. Pr. Z." von 1849 habe ich als Beispiel angeführt, daß ich 1844 mit kaum 100 Mann „Bürgerwehr" einem Aufruhr erfolgreich die Spitze bot, dem später nach einer sehr blutigen Entscheidung 1½ Compagnieen zu weichen veranlaßt waren. Es scheint mir ein ganz jämmerlicher Begriff von obrigkeitlicher Gewalt zu sein, daß die oberste Behörde eines Ortes nicht neben der Pflicht auch die Macht haben soll, in derlei Fällen für die Herstellung des Gehorsams selbstständig zu wirken. Ich habe es mit angesehen, daß man drei Meilen von der Festung Schweidnitz vier und zwanzig Stunden Zeit brauchte, um eine, obendrein ungenügende, Truppenzahl einem Aufruhr entgegenzustellen, den 200 Bauern, richtig angewendet, mit Leichtigkeit gedämpft haben würden. Ich habe es erlebt, daß man dem Hausdorfer Aufruhr vom 25. Juni 1849 siebenzehn Tage Zeit ließ, sich, nachdem er bereits offen ausgebrochen war, zu befestigen und in einem ganzen Kreise auszubreiten. — Und ich gestehe, daß damals die Berliner Ereignisse mir noch in zu frischem Andenken lebten, um mir hohe Begriffe von der Thätigkeit und Energie der „Behörden" beizubringen.

Uebrigens bemerke ich bei dieser Gelegenheit, daß ich Alles, was ich in politischer Beziehung zu jener Zeit geschrieben, gesprochen und gethan, Nichts ausgenommen, vollständig vertrete*), natürlich nicht die Lügen, die über mich verbreitet wurden. Wie ich damals die Revolution auffaßte, und wie ich sie noch heute verstehe, ist aus meinen damaligen und späteren Aufsätzen ersichtlich**). Beging ich etwa einen Fehler dadurch, daß ich mit dem Volke in seiner Sprache redete? — Ich führte allerdings nicht Krieg gegen die Anarchie von unten, welche mir vielmehr eine ziemlich gefahrlose, jedenfalls aber eine gerechte, wohlverdiente und dabei nothwendige Züchtigung schien, sondern ich führte ihn gegen die Anarchie von oben, von der dem Throne und dem Vaterlande ernsthaftere Gefahren drohten. Ich meine von Staatsmännern wohl einmal richtig beurtheilt zu werden; das Geschrei der Menge dagegen, auch das der sogenannten Gebildeten, habe ich stets verachtet, und persönlichen Ehrgeiz besitze ich zu wenig, um ihm auch nur ein Haarbreit meiner Ueberzeugung aufzuopfern.

L. Graf v. Pfeil.

*) Ich berufe mich in dieser Beziehung auf viele Zeitungsartikel, namentlich auf die Artikel Zeitungshalle von 1848 Nr. 83, Extra-Beilage, Markt-Unfug. Ibid. vom 29. Mai, Verfassungsentwurf (der den besten Conservativen viel zu conservativ war!). Ib. Nr. 119, Beilage, Revolutionaire Studien; Schlesische Zeitung 119, 3. Beilage; N. P. Z. von 1849 Nr. 170, Nr. 256 die Leitartikel und viele Andere. Vor Allem meine nach dem Schluß des Landtags von 1848 gegen diesen und das Ministerium Camphausen in der Zeitungshalle geschleuderte Anklage des feigen Verraths an ihrem Könige und an ihrem Eid.

Man vergleiche damit das schwächliche Auftreten der Mehrzahl der conservativen Partei von damals: wie man überall sich feierlich gegen Reaction verwahrte, wie man sich in die constitutionellen Vereine drängte, wie man nur Ruhe und Ordnung wollte um jeden Preis, ohne sich darum zu bekümmern, ob man mittlerweile der Revolution Zeit ließ, die Grundpfeiler des Staates zu zerstören.

**) Vergl. meine neueste Schrift, das Wesen des modernen Constitutionalismus und seine Consequenzen. Berlin bei Brandis. S. 61 und an andern Orten.

In Nr. 183 Ihres Blattes enthält der Zuschauer eine Notiz, welche ich unzweifelhaft auf das Leichenbegängniß meines mir so plötzlich entrissenen Mannes deuten muß. Es ist mir gleichgültig, ob der Berichterstatter die große Theilnahme, welche der plötzliche Tod meines Mannes erregte, als Parteidemonstration auslegt; es kann mir aber nicht gleichgültig sein, wenn derselbe meinem Manne Anordnungen zuschreibt, welche, eben so lächerlich wie sein Andenken zu verunglimpfen geeignet, völlig unwahr sind. Ich habe meinen Mann in seiner Krankheit nicht verlassen, würde daher jedenfalls von einer auf seine Bestattung gemachten Anordnung Kenntniß haben und sehe mich daher genöthigt, Ihnen zu erklären, daß es nur leere Erfindung ist, wenn behauptet wird, mein Mann habe angeordnet, daß seine Leiche, mit einem rothen Todtenhemde bekleidet, ausgestellt werden sollte. Dies ist eben so wenig der Fall, als daß die Polizeibehörde Veranlassung genommen hatte, die Ausstellung der Leiche zu verbieten.

Verwittwete
Dorothea Gleich.

LANGUE FRANÇAISE. S'adr. pour les leçons de conservation et de style au Prof. de Réchamps, de Paris, Charlottenstr. 73 de 12 à 2 h.

Aus einer vornehmen Familie sucht eine Dame von gesetztem Alter eine Stelle als Gesellschaftsdame oder auch Mutterstelle bei kleinen Kindern zu ersetzen. Selbige ist in der Musik sehr unterrichtet, so wie in der Französischen Sprache nicht unbekannt. Da diese Dame nur den Wunsch hegt, sich einem anständigen Familienkreise nützlich zu machen, so würde sie auf großes Gehalt nicht sehen! Reflectirende wollen gütigst frankirte Adressen unter v. D. in der Exped. d. Bl. einsenden.

Ein wissensch. geb. Oeconom, 24 Jahr alt, sucht eine Stelle als Volontair oder Inspector. Ders. kennt die Wirthsch. Schlesiens, Sachsens und Pommerns und hat auch schon ein seiner Familie gehöriges Gut bis zu dessen Verkauf selbstständig bewirthschaftet. Auf Gehalt wird nicht gesehen. Adressen sub R. 24. werden von der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Ein mit guten Attesten versehener junger unverh. und militairfr. Gärtner sucht zum 1. October c. unter bescheidenen Gehalts-Ansprüchen ein Engagement. Nähere Auskunft giebt kostenfrei R. Juhn, Berlin, Prenzlauer Str. 38.

Eine mit den besten Attesten versehene und von resp. Principalitäten sehr gut empfohlene Wirthschafterin, welche auch in der feinen Küche erfahren, sucht eine anderweitige Stelle. Jede nähere Auskunft giebt Herr H. Dankworth in Berlin, Krausenstraße Nr. 48, kostenfrei.

Rittergüterverkauf in Schlesien.

Drei Gräfliche Rittergüter, und zwar das eine im Reichenbacher Kreise zu 155,000 Thlr. mit 40,000 Thlrn. Anzahlung, das andere im Bunzlauer Kreise zu 190,000 Thlrn. mit 50,000 Thlrn. Anzahlung, und das dritte im Gr. Strehlitzer Kreise zu 180,000 Thlr. mit 70,000 Thlrn. Anzahlung, sämmtlich romantisch gelegen und überaus rentable, sollen mit gesammtem Inventarium und allem wie es steht und liegt, billig verkauft werden durch den Bevollmächtigten des Besitzers
Hof-Agent Treuck in Magdeburg.

Bekanntmachung.

Seitens des unterzeichneten Gerichts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Theilung des Nachlasses des am 1. November 1851 zu Alt-Schöneberg (Lützowerwegstraße Nr. 2.) verstorbenen Schlächtermeisters Johann Friedrich Hacker nunmehr erfolgen soll, und werden die etwanigen unbekannten Gläubiger hiervon nach § 137 und folgende Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 2. Juni 1852.
Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Höheren Bestimmungen zufolge, soll die Königliche Domaine Wimmelburg im Mansfelder Seekreise, ¼ Meile von Eisleben an der von da nach Sangerhausen führenden Chaussee belegen, und aus dem Sitzvorwerke gleichen Namens, dem Vorwerke Birken und dem Schäferei-Vorwerke Nußbreite in Eisleben bestehend, von Johannis 1853 ab, auf 18 nacheinander folgende Jahre im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden.

Außer den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gehören zu dieser Pachtung:

	Morgen	□R.	□F.	
a)	1483	61	29	Ackerland,
	13	127	86	Wiesen,
	36	165	75	Gärten,
	334	105	82	privative Huthung, theilweise mit Holze bestanden,
	327	3	82	größtentheils Koppelhuthung auf Aengern,
	5	121	96	Hof- und Baustellen, und endlich
	136	42	31	Unland,
zusammen	2337	88	81	

b) nicht unbedeutenden Außenhuthungen, namentlich in Wolferöder und Eislebener Flur; und
c) angemessene Geld- und Natural-Inventarien.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 5000 Thlr. einschließlich ⅓ Gold; die Pacht-Caution 2000 Thlr.; zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 20,000 Thlrn erforderlich.

Den Licitationstermin haben wir auf
den 9. September dieses Jahres
Vormittags um 11 Uhr
vor dem Departementsrathe, Geheimen Regierungsrathe Hanewald, in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre Qualification zur Uebernahme der Pachtung, so wie über den Besitz des dazu erforderlichen Vermögens vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation, ferner die Karte, das Vermessungs-Register und die Inventarien-Urkunden können mit Ausschluß der Sonn- und Festtage alltäglich in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden; auch sind wir bereit, auf Verlangen Abschriften der oben erwähnten Pachtbedingungen gegen Erstattung der Copialien zu ertheilen.

Merseburg, den 24. Mai 1852.
Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendige Subhastation.

Folgende dem Apotheker Robert Kremser gehörige im Rybniker Kreise belegene Realitäten, als:
a) das Wilhelmsbad Nr. 65 zu Rokoschütz nebst Zubehör, gerichtlich geschätzt auf 6778 Thlr.;
b) die Mühlengrundstücke Nr. 58 Rokoschütz, geschätzt auf 1540 Thlr.;
c) das nicht mehr im Betriebe befindliche Bad Sophienthal Nr. 66 Jawada nebst Zubehör, geschätzt auf 845 Thlr.

ollen in termino den
30. December 1852 Vorm. 10 Uhr
von 10 Uhr Vormittags ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Loslau, den 12. Juni 1852.
Königl. Kreisgerichts-Commission. I. Bezirk.
Thieme.

Nothwendiger Verkauf.
Theilungshalber.

Die in Vorpommern im Randowschen Kreise belegenen, den Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzer Henniger gehörigen Güter, und zwar:
Cavelwisch abgeschätzt auf 70,074 Thlr.,
Schützenwerder „ 27,293 „
Enge Oderkrug „ 6,496 „
sollen am 5. November 1852, Vormittags 11 Uhr, vor dem Königl. Kreisgericht zu Stettin, Theilungshalber subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen, wonach nur ein Viertel der Kaufsumme angezahlt zu werden braucht, sind beim Königl. Kreisgericht zu Stettin, Bureau IV. einzusehen.

Die Hennigerschen Erben.

Ein tuberkulöses Lungenübel, begleitet mit Bluthusten und heftigem Schmerz in der Brust, nöthigte mich, Hülfe in einer Heilanstalt zu suchen, ohne daß mir solche geworden. Durch Anrathen wandte ich mich an Herrn W. Petsch, Leipzigerstraße Nr. 11, durch dessen Apfelwein ich nach siebenwöchentlichem Gebrauch so hergestellt bin, daß ich schon über zwei Monate ohne alle Beschwerden mein Geschäft wieder verrichten kann. Dem Hrn. Petsch statte ich daher meinen herzlichen Dank ab.
Berlin, im August 1852.
W. Hagemeister, Blumenstr. Nr. 53.

Bacher'sche Salbe
gegen rheumatischen Zahnschmerz zu haben bei Bacher, Zahnarzt, Königsstr. 23. in Berlin.

Haupt-Josty-Bier-,
Wein- und Delicatessen-Local im Josty-Keller von J. H. Höhn, Markgrafenstr. 43., am Gensdarmenmarkt.

Die von mir erfundene **Drainröhren-maschine,** welche sich gegen die bisher bekannten bei ihrer einfacheren und stabileren Construction auch in leichterer Handhabung und größerer Förderung auszeichnet, offerire ich zum Preise von 60 Thlrn.

Meine patentirte **Torfstechmaschine** — auch zum **Bruchkalkstechen** anwendbar — zum Preise von 130 bis 160 Thlr. ist wiederum von jedem Tiefgange vorräthig. Jasenitz bei Stettin, den 8. August 1852.
W. A. Brosowsky.

Die Gewerbehalle,
zu dem Zwecke eingerichtet, um geschickten, aber unbemittelten rechtschaffenen Handwerkern den Lohn ihrer jedesmal bei der Einlieferung einer vorherigen Prüfung und Schätzung unterliegenden Arbeit unverkürzt zuzuwenden und durch vorzügliche, preiswürdige und solide Waaren der Unsolidität entgegenzuarbeiten, einerseits also die Verkäufer vor Verschleuderung, andererseits das Publicum vor Täuschung und Uebertheuerung zu bewahren, empfiehlt sich allen auf die Förderung solcher Zwecke bedachten hohen Herrschaften zur geneigten Berücksichtigung.

Die Halle ist stets mit einem vollständigen Lager von Handwerkerwaaren aller Art zum persönlichen, häuslichen und Wirthschaftsbedarf, so wie auch mit den mannigfaltigsten Gegenständen des Luxus und der Mode versehen.

Auch wird all' und jede Bestellung und Versendung von und nach Auswärts übernommen und zuverlässig ausgeführt.

Die Preise sind fest, die Bedienung prompt und reell. Für jedes Stück wird garantirt, da es nicht auf gewinnsüchtige Speculation, sondern zur Förderung des obigen Zweckes nur darauf abgesehen ist, den Ruf dieses gemeinnützigen Instituts als eines soliden immer mehr zu begründen und zu erweitern.

Der freie Eintritt und die Besichtigung ist einem Jeden gestattet, und werden Einheimische wie Fremde gebeten, die Halle mit ihrem Besuche zu beehren.

Die Direction der Gewerbehalle,
Jägerstraße Nr. 32.

Gestüt-Pferde-Auction.

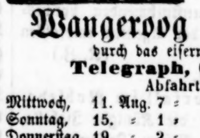
Am 18. August d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Reitplatze des Königl. Landgestüts hierselbst mehrere ausrangirte Hengste gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Marienwerder, den 27. Juli 1852.
Die Königl. Landgestüt-Verwaltung.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am 13. Mai d. J. von Wismar nach Copenhagen, und jeden Dienstag und Freitag von Copenhagen nach Wismar expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.

Wismar, den 1. Mai 1852.
Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



Dampfschifffahrt zwischen **BREMEN** und den Nordseebädern **Wangeroog und Norderney,** durch das eiserne Bremer Dampfschiff **Telegraph,** Capt. **D. de Harde.**

Abfahrt von Bremen:

Mittwoch,	11. Aug. 7 Uhr		Sonntag,	29. Aug. 1 Uhr	
Sonntag,	15. „ 1 „		Freitag,	3. Spt. 2 „	
Donnerstag,	19. „ 2 „		Mittwoch,	8. „ 5 „	
Dienstag,	24. „ 6 „		Montag,	13. „ 10 „	

Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.
Nähere Nachricht ertheilt
Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Marie Nachtigal und
Adolf Prietze
empfehlen sich als Verlobte.
Stendal und Uchtenhagen, den 9. August 1352.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Herrn Max von Scheel, Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment, beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Döberitz, den 7. August 1852.
Rogge nebst Frau.

Frl. Emilie Siecke mit Hrn. Oswald Müller hiers.; Frl. Julie Zwettels mit Hrn. Kaufmann Orgler in Breslau.

Verbindungen.

Hr. F. Theinhardt mit Frl. Pfeiffer hiers.; Hr. J. Ball mit Frl. Louise Bramson hiers.; Hr. Graf Valerian v. Pfeil mit Gräfin Toni v. Breßler in Laucke.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. F. W. Schultze hiers., Hrn. Reg.-Secretair Windelband zu Potsdam, Hrn. Hauptmann v. Kamecke in Posen, Hrn. Freiherrn v. Rothkirch in Groß-Schottgau, Hrn. v. Reinersdorf in Ober-Stradam; eine Tochter dem Hrn. Helmholz hiers., Hrn. Carl Frey hiers., Hrn. Lieut. im 6. Art.-Reg. v. Garczynski in Glaz, Hrn. Kreissecretair Häusle in Strehlen, Hrn. Pastor Frey in Wilmsdorf, Hrn. Dr. ph. Cauer in Breslau.

Todesfälle.

Gestern, den 10. d. Mts., ½2 Uhr Nachmittags, starb zu Fraustadt der Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment Maximilian Schumann in seinem 21. Lebensjahre in Folge einer Lungenentzündung.

Das Offizier-Corps des Regiments betrauert in ihm einen liebenswürdigen, geliebten Kameraden und sieht mit seinem Hinscheiden manche Hoffnung zu Grabe tragen. Wenn er auch nur kurze Zeit dem Offizier-Corps angehörte, so war sie doch ausreichend, ihm sowohl die allgemeine Zuneigung seiner Kameraden, wie auch das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu sichern; es wird deshalb das Andenken an ihn fortleben in den Herzen seiner Freunde und Kameraden.

Glogau, den 11. August 1852.
Das Offizier-Corps des Königlichen 7. Infanterie-Regiments.

Das heut Nachmittags 5¼ Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden an einem gastrisch-nervösen Fieber im 67. Lebensjahre erfolgte Ableben unseres theuren Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Königl. Oberhütten-Inspectors Teichmann, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse, zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde, den 10. August 1852.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach längeren Leiden entschlief sanft — am 9. d. M. — im Bad Eilsen der Kaufmann und Großherzogliche Oeconomierath C. F. W. Jeppe, tief betrauert von
den Hinterbliebenen.
Rostock, den 11. August 1852.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern verschied, dem Willen des Herrn ergeben, mein lieber Mann Otto von Kleist-Retzow auf Klein-Crössin.
Berlin, den 11. August 1852.
Adelgunde von Kleist-Retzow
geb. von Zastrow.

Heute früh 3 Uhr entschlief hier in Folge eines gastrischen Fiebers und hinzugetretenen Nervenschlages unsere innigst geliebte Tochter und Braut Marie.
Tiefbetrübt widmen wir allen Theilnehmenden diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Wiesbaden, den 9. August 1842.
Ober-Post-Director Spangler nebst Frau aus Stettin.
Funk, Prem.-Lieut. im 15. Inf.-Reg. und Adjutant der 6. Brig., als Bräutigam.

Frau Wittwe D. Werge hiers.; Frl. Amalie Ritter hiers.; Hr. Superintendent Schneider in Forst; Hr. Pastor Fricke in Ludwigsthal; Frau Rechnungsräthin Zschock, geb. Mehls, in Oppeln; verw. Frau Rittmeister Knothe, geb. Wehrwein, in Jakobswalde.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. August. Im Opernhause. 142. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheilungen. Ouvertüre, Entreacts und die sonst zur Handlung gehörige Musik ist theils vom Fürsten Radziwill, theils vom Kapellmeister Lindpaintner. (Hr. Kaiser: Mephistopheles, als Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 14. August. Im Opernhause. 143. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Ein Arzt. Schauspiel in 1 Act, frei nach dem Französischen, von J. Ch. Wages. Hierauf: Die Schicksalsbrüder, Lustspiel in 4 Abth., von Feldmann. Und: Pas de la couronne, pantomimische Scene, ausgeführt von Frau Brue und Herrn Hoguet-Vestris. — Kleine Preise.

Sonntag, den 15. August. Im Opernhause. (120. Vorstellung.) Die weiße Dame, Oper in 3 Abth. Musik von Boieldieu. (Hr. Roger: Georg Brown.) — Hohe Preise.

In Charlottenburg. Die Helden. Lustspiel in 1 Act, von W. Marsano. Hierauf: Erziehungs-Resultate, oder: Guter und schlechter Ton. Lustspiel in 2 Abtheilungen. Frei nach einer Operette des Descomberousse, von C. Blum. — Billets zu dieser Vorstellung sind bis zum Tage der Vorstellung, Mittags 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses zu Berlin und Abends im Schloß-Theater zu Charlottenburg an der Kasse zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 14. August. Gastspiel der Frau Roeder von Romani. Auf vielfaches Begehren: Lucia von Lammermoor, romantische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti. (Miß Lucia: Frau Roeder von Romani. — Lord Asthon: Hr. Kuntz, vom Stadttheater zu Stettin. — Raimond: Herr Thomaczeck, vom Stadttheater in Zürich, als Gäste.) Im 2ten Act: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Cerens und Herrn Fricke. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonntag, den 15. August. Zum ersten Male: Im Asyl, Lustspiel in einem Act, nach dem Französischen von F. Tietz. Hierauf: Tanz. Dann, zum ersten Male wiederholt: Das Herz vergessen, Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Act, von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. Letztes Auftreten des Herrn Düffke vor seiner Urlaubsreise. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 14. August. Kean, oder: Genie und Leidenschaft, Schauspiel in 5 Acten v. L. Schneider. Hierauf: Großes Concert unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 15. August. Table d'hôte à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Aus Schlesien 33 Rt. Erlös von dem Concert des Hrn. Prof. Moscheles im Schlosse zu Dolkau 24 Rt. 5 Sgr. 6 Pf. v. Kröcher, Landrath in Gardelegen, 5 Rt. Gravenhorst, Kreisrichter in Reichenbach, 10 Rt. Familie D. im Braunschweigischen 6 Rt. D. Stier, Superintendent in Schkeuditz, 1 Rt. Candidat H. in Breslau 2 Rt. Schubering, Pastor in Alsleben, 2 Rt. Köhler, Pastor in Lodersleben, 1 Rt. Dr. Lommatzsch, Prof. in Wittenberg, 1 Rt. Dr. Schilling, Domherr in Leipzig, 1 Rt. Frau Dr. Bauer in Leipzig 5 Rt. Frau Cantor Freudel in Schkeuditz 1 Rt. Nitsche, Lehrer im Cadettenhause in Potsdam, 1 Rt. Zusammen 88 Rt. 10 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1008 Rt. Sgr. 4 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Stralsunder Landwehr-Bataillon. — Königsberg: Locales. Liegnitz: Harry d'Oench. — Glogau: Militairisches. Polizeiliches. — Düsseldorf: Gewerbe-Ausstellung. — Bonn: Hofnachricht. — Koblenz: Ritterschaft. Notiz.

Nürnberg: Notiz. — Würzburg: Vermischtes. — Zweibrücken: Verurtheilung. — Stuttgart: Die Conferenz. — Freiburg: Zum kirchlichen Conflict. — Marburg: Minister Hassenpflug. — Darmstadt: Hofnachricht. Diplomatie. — Leipzig: Das Napoleonsfest. — Weimar: Notizen. — Meiningen: Begnadigung. — Hannover: Die neue Beamten-Organisation. Das Theater. — Hamburg: Budget. Unfall.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Rückkehr des Kaisers. Das Reservestatut. Münzverordnung. Vermischtes. — Ischl: Erzherzog Franz Karl und Ludwig Joseph. — Linz: Staatsbahn. — Innsbruck: Herzog von Modena. — Karlsburg: Gedenkfeier. — Preßburg: Zur Reise des Kaisers.

Ausland. Frankreich. Paris: Veränderungen im diplomatischen Corps. Scherze. Kleine Reise des Präsidenten. Abschaffung des Polizeiministeriums möglich. Vermischtes. Einladung zum Mi-Aoutfest. Brief der Pauline Roland. Kaiserpetitionen. Vermischtes.

Großbritannien. London: Die Europäische Emigration in England. Abreise J. M. der Königin. Earl Tankerville †. Englische Journale über den Conflict mit Amerika. Vermischtes.

Italien. Rom: Schifffahrts-Vertrag mit Rußland. Preußen verwendet sich für Calandrelli.
Jonische Inseln. Corfu: Notiz.
Spanien. Madrid: Vorfall im Robledo-Garten.
Portugal. Lissabon: Kgl. Dekret.
Schweiz. Bern: Bundesgericht.
Belgien. Brüssel: Vermischtes. Tel. Dep.
Rußland. Petersburg: Hofnachricht. Tscherkessischer Orden.
Türkei. Konstantinopel: Feuersbrünste.
Nordamerika. New-York: Aufregung gegen Großbritannien. Zu den Wahlen. Tumult. Vermischtes.
Afrika. Der Kaffernkrieg.

Börse von Berlin, den 13. August.

Die Börse hatte zwar auf bessere Rentennotirungen im Ganzen eine etwas festere Haltung, doch waren die Course nicht höher und Düsseldorf-Elberfelder Actien abermals niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103 bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104¼ bez. u. B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	127½ bez. u. G.	Kur- u. Neum.	4	102 bez. u. B.
K. u. N. Schld.	3½	93 bez. u. B.	Pommersche	4	101½ G.
Brl. St.-Obl.	5	104¾ B.	Posensche	4	101⅞ G.
do. do.	3½	93½ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm Pfdb	3½	100¼ bez.	Rh. u. Westph.	4	100¼ G.
Ostpreuß. do.	3½	97 bez. u. G.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4	105¼ G.	P. B. Anth. sch.	—	106¾ bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	108¼ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97¼ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	164½ a ¼ bez.
Berg.-Märk.	4	54½ G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104¼ B.	Mgdb.-Wittb.	4	56⅛ B.
do. 2. Ser.	5	103 B.	do. Prior.	5	103¾ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ a ¼ bez.	Mecklenburg.	4	42 a ½ bez.
do. Prior.	4	100⅜ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅜ bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ B.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	104½ G.	do. do.	4½	104 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	103¼ G.	do. 3. Ser.	4	103⅜ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84¾ a ¼ bez. G.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.		43½ G.
do. do.	4½	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	171½ a 172½ bez.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L. B.	3½	149 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	145 a 144½ bez.	Prz. W., St. V.	4	46½ B.
do. Prior.	4½	104¼ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	100 bez.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 B.	Rheinische	4	84½ bez.
Cöln-Minden	3½	112½ a ¼ bez. G.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	103¾ bez. G.	do. Prior.	4	98 G.
do. do.	5	104½ bz.	do. v. St. gar.	3½	92½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 G.
Düssld. Elbrf.	4	83, 82½, 83 bez.	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. G.
do. Prior.	4		Thüringer	4	93½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	47¾, ⅞, ¾ bz.	Wilhelmsbhn.	4	135½ bez. u. G.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ bez. u. B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	105 bez. u. G.	do. do. L. B.	—	22¼ G.
do. bei Stiegl.	4	97¾ B.	Sard.-C. Anl.	5	96¾ B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34¼ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22¼ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	91¾ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. August. Silber-Anlehen 112½. 5% Metall. 97⅞. 4½% Metall. 87½. Bank-Actien 1378. Nordbahn 243½. 1839r Loose 142. do. 1834r —. Gloggnitzer 163. Lombardische Anleihe —. London 11.53. Augsburg 119. Hamburg 176⅜. Amsterdam 165. Paris 141¼. Gold 26. Silber 18⅞. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 12. August. Nordbahn 50⅞. Metall. 4½% 73½. do. 5% 81¼. Bank-Actien 1372. 1834r Loose —. 1839r Loose 118⅞. 3% Spanier 44½. do. 1% 22⅞. Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 34½. Wien 100¼. — Lombardische Anleihe 88⅞. London 120⅝. Paris 95½. Amsterdam 100¼. Livorneser 83⅞.

Hamburg, 12. August. Berlin-Hamburg 103¾. Magdeburg-Wittenberge 55⅞. Cöln-Minden —. Kieler 102. Mecklenburger 41½. Nordbahn —. Spanische 42. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90⅞. Holsteiner —. Alles Geld. Weizen stille. Roggen fest. Oel pr. October 20⅞, pr. Mai 21. —

Paris, 11. August. 3% Rente 74,85. 4½% 104,70. —, 12. August. 3% 75,50. 4½% 105,15.

London, 11. August. Consols 98⅞ a 99. Spanier —. Getreidemarkt: Zufuhr mäßig, Weizen zu höchsten Montagspreisen verkäuflich. Sommerkorn gefragt. Wetter: Regen.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 12. August. Poln. Papiergeld 96 11/12 B. — Oester. Banknoten 85 11/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 100¼ B. Oberschlesische Lit. A. 172¾ B. do. Lit. B. 149½ B. — Krakau-Oberschlesische 90½ B. Prior. 90½ B. Niederschlesisch-Märkische 101 B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78⅞ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48⅞ B. Mecklenburger 42½ B. Rheinische —.

Leipzig, 12. August. Leipzig-Dresden 178½ B. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 269 B., 268 G. Berlin-Anhalter 134 B., 133½ G. Berlin-Stettiner 146 G. Cöln-Mindener 113½ B. Thüringer 94¾ B., 94¼ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103¾ B., 103 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 B., 158½ G. do. Lit. B. 136 B., 135½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅞ B., 86½ G.

Wien, 11. August. Silber-Anlehen 112½. 5% Metall. 97⅞. 4½% Metall. 87½. Bank-Actien 1377. Nordbahn 246½. 1839r Loose 142½. 1834r Loose 231. Lombardische Anleihe —. Mailänder —. Gloggnitzer 162½. London 11,52. Augsburg 119. Hamburg 176⅜. Amsterdam —. Paris 141⅜. Gold 25⅞. Silber 18⅞.
Fonds besser, Valuten geschäftslos und wenig verändert.

Paris, 10. August. Die Nichterneuerung des Handels-Tractats mit Belgien machte einen ungünstigen Eindruck, auch sieht man schon viele Speculanten, die seit der letzten Liquidation ängstlich geworden sind, ihre Käufe realisiren. 3% Rente p. C. 74,70, p. ult. 74,80. 4½% Rente p. C. 104,35, und p. ult. 104,50. Bank-Actien 2860. Span. 3% 44. Span. 1% 22. Nordbahn 650.

London, 10. August. Das gestrige Steigen am Kornmarkte und die ungünstigen Ernteberichte vom Continent, das unbefriedigende Wetter, die steigende Wichtigkeit der Fischerfrage, die zweifelhafte Stellung Frankreichs zu den übrigen Mächten und die Zerwürfnisse am Kap wirkten ungünstig auf die Fonds. Consols fielen im Laufe der Börse auf 99, schließen aber wieder 99¼ a 99⅜. Fremde Fonds sehr flau. Oester. Anleihe 4½. Mexican. 24½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 95. — Span. 3% —. do. neue 21½. Portug. —. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahn-Actien sehr offerirt und einzeln 2% niedriger.

Amsterdam, den 10. August. Integrale 64. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 5/16. — do. 3% —. Portug. 37½. Russen 108⅞. Stieglitz 92. Metall. 5% 78 11/16. Mexican. 26 1/16. London 11,90 G. Hamburg 35 5/16 G.
Fonds zum Theil etwas höher.

Madrid, 5. August. 3% 45⅜ G. 1% 22 1/16 G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. August. Weizen loco n. Qual. 55 — 62 Rt. Roggen loco n. Qual. 42½ — 46 Rt. 82 Pfd. pr. August 43 a 43½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. September-October 39½ a 40 Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 39½ Rt. bz. u. G. 40 Rt. Brief. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. August 9⅞ Rt. B. 9¾ Rt. G. pr. August-September 9⅞ Rt. B. 9¾ Rt. G. pr. September-October 9⅞ Rt. bz. 9⅞ Rt. B. 9¾ Rt. Geld. pr. October-November 10 Rt. Brief 9⅞ Rt. G. pr. November-December 10⅛ Rt. B. 10 Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. bz. Rapps 69 a 66 Rt. nominell. Rübsen 69 a 66 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. bz., mit Faß —, pr. August 23½ a 23¼ Rt. bz. — Rt. B. pr. August-September 22 a 22½ Rt. bz. u. B. 22 Rt. G. pr. September-October 20½ a 20¾ Rt. bz. u. B. 20½ Rt. G. pr. October-November 19½ a 19¾ Rt. bz. u. B. 19 Rt. G.

Roggen und Spiritus animirt und höher. — Rüb-Oel etwas fester.

Stettin, 12. August. Weizen gefragt, gestern 76 Wispel 88½ Pfd. gelber schles. mit 56½ Rt. loco bez., 40 Wispel thorn. 89 Pfd. loco 60 Rt. bez., heute 80 Wispel pomm 90 Pfd. loco 58 Rt. bez., 50 Wispel gelb. schles. 88½ Pfd. loco 57½ Rt. bez., 33 Wispel weißer bromb. 88 Pfd. 20 Lth. loco 60 Rt. bez.

Roggen anfangs animirt, schließt matter, loco 83—84 Pfd. 44 Rt. bez., bis 85 Pfd. mit Maßersatz 43⅝ Rt. bez., 85 Pfd. effect. 43 1/12 Rt. bez., 86 Pfd. mit Maßersatz 44 Rt. bez., russ. 82 Pfd. mit Maßersatz 35 Rt. bez., russ. 82 Pfd. effect. 36 Rt. bez., 82½ Pfd. do. mit Maßersatz fr. a. B. 36½ Rt. bez., pr. August 82 Pfd. 43 Sgr. bez. u. B., 42½ Sgr. G., pr. August—September 42 Rt. bez. u. B., pr. Septbr.—October 40 Rt. bez. u. B., pr. October 39½ Rt. bez., pr. October—November 82 Pfd. 39½ Rt. bez. u. B., pr. November—December —, pr. Frühjahr 40 Rt. bez., B. u. G.

Gerste große pomm. 76 Pfd. 33½ Rt. B., 32½ Rt. G.

Hafer angenehmer, loco 55 Pfd. 25½ Rt. bez. u. G., 75 Wispel 52½ Rt. bez.

Rüböl fester, loco 9½ Rt. bez., pr. August 9⅞ Rt. bez., 9 7/12 Rt. G., pr. August—September —, September—October 9⅔ Rt. B., 9 7/12 Rt. G., 9⅝ Rt. bez., pr. October—November —, pr. November — December —, pr. December—Januar und pr. Januar—Februar 10 Rt. B., pr. Januar—Februar —, pr. Februar—März —.

Leinöl loco mit Faß 11 Rt. bez. u. G.

Spiritus stille, loco ohne Faß 15 % bez. u. G., mit Faß —, pr. August 16½ % bez., 16 % G., pr. August—September —, pr. September — October 17⅜ % B., pr. October—November —. Zink 5 Rt. bez.

Danzig, 11. August. In Folge erhöhter Forderungen hat die Kauflust augenblicklich sehr nachgelassen, gestern sind nur 33 und heute 77 Last Weizen umgegangen, Preise unverändert. 4 Last 131 Pfd. fein. hochbunt. bedang 460 Fl., 19 Last 130—131 Pfd. geringer Qual. 440 Fl., und 23 Last 129 Pfd. hochb. 425 Fl., alles Speichergut, 31 Last 127—128 Pfd. hochb. vom Inlande a 400 a 420 Fl., 33 Last 125—126 Pfd. gut bunt. a 380 a 385 Fl.

Breslau, 12. August. Der Markt nur mittelmäßig befahren, trotzdem Stimmung matt. Die Ernte ist nun als beendet anzusehen, dennoch Preise hoch behauptet, namentlich von Roggen, was störend auf das Geschäft wirkt, Weizen stärker zugefahren, Roggen weniger angeboten.

Es galt weißer Weizen 54—65 Sgr., gelber 55 — 64 Sgr., Roggen 51—61 Sgr., Gerste 37 — 41 Sgr., Hafer 24—31 Sgr., Erbsen 46—54 Sgr.

Oelsaaten Zufuhr gering und ohne Leben, die großen Oel-Vorräthe drücken das Einkaufsgeschäft, man bezahlte Rapps 70—76 Sgr., Winterrübsen 69—72 Sgr., Sommerrübsen 56—61 Sgr. —

Spiritus loco Kleinigkeiten 10½ Rt. G., nahe Termine 9½ Rt. bez. u. G.

Rüböl loco nichts umgegangen, pr. Oct. 10 Rt. bez. — In Zink bedeutender Umsatz, ab Gleiwitz 4 Rt. 16 Sgr., loco 4 Rt. 22½ Sgr., ab Gleiwitz auf hier schwimmend 4 Rt. 20 Sgr. frei hier, loco Waare fehlt und ab Gleiwitz nur wenig zu haben.

Magdeburg, 12. August. Weizen 50 a 54 Rt. Roggen 44 a 47 Rt. Gerste 30 a 34 Rt. Hafer 22 a 26 Rt. Spiritus loco 33 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 8. August. Oel wurden heute 300 Ctr. rass. a 23 Fl. und einige hundert Ctr. effect. a 21½ Fl., und 600 Ctr. im August lieferbar a 20½ Fl. gemacht. Ferner wurden geschlossen 400 Ctr. pr. August a 21 Fl. 24 Kr., mehrere hundert Ctr. pr. Sept.—Dec. a 21½ Fl. Reps ist in der Weißenburger Gegend wie an der Theiß fast ganz verkauft, während im Banat noch viel zu haben ist.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburger.

Juli-Einnahme ca.	140,700 Rt.
bis Ende Juli ca.	867,300 Rt.
im vor. J. ca.	794,300 Rt.
bis jetzt mehr ca.	73,000 Rt.

Woll-Berichte.

Wien, 9. August. In voriger Woche sind mit Inbegriff der kais. Herrschaftwollen ca. 2600 Ballen feine Tuchwollen zu festen Preisen und größtentheils an inländische Fabrikanten verkauft worden. Vorzüglich traten Brünner als Käufer auf. — Von wallach. Wollen wurden aus dem Markte genommen: 28 Ballen wallach. Gerber Secunda a 49 Fl., 14 Ballen do. a 52—56 Fl., und 20 Ballen wallach. Schurwolle a 61—62 Fl. Angelangt sind: 45 Ballen Banater Zigaja, 30 Ballen ungar. Sackelwolle und 30 Ballen Siebenbürger Schurwolle. Die diesjährige Siebenbürger Schurwolle fällt in Feinheit und Wäsche sehr gut aus. Man verlangt 75 Fl.

Pesth, 8. August. Im Laufe der vor. Woche sind 300 Ctr. gute Einschur-Tuchwollen, worunter die Tay'sche, verkauft worden. Heute wurde ein schönes Pöstchen feine Einschur-Tuchwolle des Tolely Domoskos aus Siebenbürgen von vorzüglicher Wäsche abgegeben. Preise unbekannt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. August Abends 9 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 14 Gr.
Am 13. August Morgens 7 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 17½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.